Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 280. Mittwoch den 29. November 1843.

□ Breslau, im Nov. Ein in diesen Spalten erschienener Artikel von Herrn F. W. Wolff, unter der Aufschrift:

„Die Kasematten"

S. 2129, Nr. 271, hat die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt; er hat Furore gemacht, wie diejenigen sagen, welche den Grad menschlichen Elends nicht gesehen haben, und sehen wollen, welches jener Artikel zur Kenntniß des größern Publikums bringt. Es muß jenes Aufsehen mit Recht Verwunderung erregen, wenn man bedenkt, daß alles jenes Elend neben und um uns, nicht etwa seit heute oder gestern, sondern seid Jahren existirt, ohne bemerkt worden zu sein, und ohne Mitgefühl und Theilnahme zu erregen. Wir müssen es aber dem Verfasser Dank wissen, welcher in kräftiger Sprache einen Gegenstand ans Licht brachte, der der Berücksichtigung in jeder Beziehung, der der gründlichsten allseitigen Erörterung würdig ist. Aus dieser Rücksicht möge uns der Herr Verfasser vergönnen, noch einige Worte über die Kasematten folgen zu lassen, wenn wir auch nicht durchgängig seiner Ansicht beistimmen sollten.

Nicht alle Leser werden der Aufforderung, die Kasematten selbst zu besuchen und mit eigenen Augen zu sehen, Folge leisten oder leisten können. Viele werden die gegebene Beschreibung übertrieben finden. Wir wollen versuchen, ein detaillirteres Bild der Lokalität und ihrer Bewohner zu geben. Die Kasematte, ein Theil der frühern Festungswerke, ist ein zweistöckiges Gebäude (Erdgeschoß und erste Etage), ist oben mit Rasen überdeckt, wie jeder gewöhnliche Festungswall, und hat seine Hauptfronte zum Glück nach der Mittagsseite. Es besteht aus 15 verschiedenen Gelassen, von denen 12 eine Länge von 34 Fuß, eine Breite von 15, und eine Höhe von 9 Fuß haben. Drei kleinere Zimmer haben bei gleicher Länge und Höhe eine Breite von 13 Fuß. Die erstern Zimmer enthalten daher 4410, die letztern 4023 Kubikfuß Luft. Von diesen Zimmern, welche sämmtlich gewölbt sind, befinden sich sieben in dem obern, acht in dem untern Stockwerke. Die letztern enthalten keine Dielen, sondern sind nur theilweise mit Ziegeln und so schlecht gepflastert, daß man im wahren Sinne, den Hals brechen kann. Alle Zimmer erhalten ihr Licht durch ein Fenster, welches bis auf deren Fußboden herunterreicht. Der Ofen, welcher sich in den Gemächern befindet, ist in dem allerelendesten Zustande, beinahe gar nicht zu brauchen, und das einzige Mittel zur Erwärmung und gleichzeitig die Küche, ist ein Kamin, der in einen Schornstein mündet, welcher die Kälte eher einläßt, als zur Erwärmung beiträgt.

Diese 15 Räume, von denen meist je 3 und 3 nur einen Eingang haben, werden von zusammen 67 Familien bewohnt, welche aus 220 Seelen, nämlich 96 erwachsenen Personen, und 124 Kindern unter 14 Jahren bestehen. Es kommen mithin auf jedes einzelne Zimmer 18 Bewohner. Diese Beschreibung ergiebt zur Genüge, daß diese kellerartigen Räume, bei dem Mangel an hinlänglicher Luft und Licht, schon an und für sich, zu den ungesunden gehören. Sie werden es noch mehr durch die überaus große Unsauberkeit fast aller ihrer Bewohner, welche wiederum ein Erzeugniß der bittersten Armuth und Noth ist. Die ungeheure Ueberfüllung sämmtlicher Räume vergrößert das Uebel; sie entspricht nicht einmal den Grundsätzen, welche bei dem preußischen Gefängnißwesen adoptirt sind, und für einen Gefangenen einen Raum von 700 Kubikfuß Luft, als unumgängliches Erforderniß für die Erhaltung der Gesundheit bedingen, während in der Kasematte in den größern Räumen nur 245 Kubikfuß Luft, in den kleinern Gemächern aber durchschnittlich noch weniger auf einen Bewohner kommen. Alle diese Umstände rechtfertigen die Besorgniß, daß hierdurch, in Verbindung mit der elenden Kost, welche jene Kasemattenbewohner durchgängig genießen, und ihrer kläglichen sonstigen Diät, sich leicht ansteckende Krankheiten entwickeln können. Aus diesem Gesichtspunkte ist seit mehreren Jahren die Sache von Seiten der Polizeibehörde betrachtet, und daher stets auf eine Verminderung der Bewohnerzahl, und darauf gedrungen worden, daß die Kasematte ihrem Zwecke gemäß, d. h. zum temporären Aufenthalt solcher Personen verwendet werde, welche augenblicklich ohne eigenes Verschulden, ein anderweites Quartier nicht haben finden können. Dies ist der Grund dazu gewesen, daß schon mehrfach Bewohner der Kasematte zum Ausziehen gezwungen worden sind, und man wird die Polizeibehörde deshalb nicht tadeln können, welche über dem allgemeinen Gesundheitszustand zu wachen und alle schädlichen Einflüsse, namentlich Alles das zu entfernen verpflichtet ist, was zu ansteckenden Krankheiten Anlaß geben kann. Die Kasematte selbst ist Eigenthum der Kommune; sie stehet unter der Armendirektion unmittelbar, und von dieser wird bestimmt, wer in jenen Räumen Aufnahme finden, wer aus denselben ausziehen soll. Die einzelnen Fälle, in denen letzteres geschehen ist, sind uns nicht bekannt, man wird aber annehmen müssen, daß diejenigen Personen hierzu genöthigt worden sind, bei denen die Möglichkeit des Brodterwerbes durch eigene Kraftanwendung noch vorhanden gewesen ist. Jedenfalls zerfallen die Kasemattenbewohner wesentlich in zwei verschiedene Klassen, nämlich die Arbeitsfähigen und die Arbeitsunfähigen. Die erstern können bei eingetretenem Quartiermangel nur eine temporäre Aufnahme verlangen, da sie verpflichtet sind, für sich selbst zu sorgen; ein sechswöchentlicher Aufenthalt wird in der Regel hinreichen, beim Willen zur Arbeit, eine andere Wohnung zu beschaffen. Für Erwerbsunfähige aber ist die Kasematte ihrem Zwecke und ihrer Einrichtung nach, nicht geeignet, und es ist Pflicht, dieselben anderweitig unterzubringen. Würde nach diesen Grundsätzen strenge verfahren, dann würde jene Ueberfüllung nicht entstehen, und jene Jammerbilder würden sich in der Kasematte nicht vorfinden. Der Zustand derselben und ihrer Bewohner, welchen Herr Wolff nur zu treu schildert, ist von der Art, daß in der Sache eine Verbesserung eintreten muß. Zu diesem Zwecke hat sich, der bei jeder Gelegenheit hervortretende Wohlthätigkeitssinn der Breslauer Einwohnerschaft aufs Neue durch Zeichnung einer nicht unbedeutenden Summe jährlicher Beiträge bewährt. Eine spezielle Bestimmung zu deren Verwendung ist noch nicht getroffen, und der Verein, welcher sich hierzu konstituiren will, noch nicht ins Leben getreten. Seine eigentliche Tendenz ist daher noch wohl selbst nicht bestimmt, jedenfalls aber auf die Minderung des menschlichen Elends gerichtet und daher eine edle und menschenfreundliche. Möchten Viele demselben beitreten, möchten Viele, gleich uns, jenen Jammer sehen, wo um das Krankenlager eines hoffnungslos daniederliegenden Familienvaters sechs unerzogene Kinder, mit der beinahe gänzlich arbeitsunfähigen Mutter im tiefsten Jammer und in Lumpen gehüllt, umherstehen und mit Thränen den Wunsch ihres bisherigen Ernäherers anhören, wenigstens bei den Seinen zu sterben, möchten Viele, jene armen, halbverhungerten Kinder sehen, welche in derselben Stube, in einem entlegenen Winkel kauern, während ihre Mutter, vielleicht ebenfalls hoffnungslos, im Hospital darnieder liegt! Und dies Alles umgeben von Bildern des Elends aller Art, dessen jedes der 15 Gemächer voll ist!

Mit Recht fordert der Herr Verfasser des Artikels „die Kasematten", daß diese wenigstens in einen solchen Zustand versetzt werden sollen, daß durch deren Bewohnung nicht die Gesundheit gefährdet oder zerstört werde; es ist dies eine Verpflichtung, welche Niemand bestreiten kann. Wir sind aber der Ansicht, daß auch hier nur das wirklich Nothwendige geleistet werden muß, um die Kasematten nicht zu einem anziehenden Aufenthaltsorte für solche zu machen, welche es vorziehen, die öffentliche Unterstützung da in Anspruch zu nehmen, wo ihre eigene Thätigkeit noch ausreichen würde, sich selbst ein Unterkommen zu sichern, und deren giebt es leider noch immer Viele. Die Erfahrung, nicht nur hier, sondern auch in andern Orten, und in andern Ländern, hat zur Genüge den Beweis gegeben, daß eine Menge Menschen einen so unüberwindlichen Abscheu vor der Arbeit hat, daß selbst die härtesten Strafen keine Wirkung haben,*) und Alles angewendet wird, um endlich die öffentliche Fürsorge zu erlangen. Je zugänglicher sich letztere zeigt, je mehr und je leichter die Unterstützungen gewährt werden, desto mehr vermehrt sich die Zahl solcher Individuen und ihre Scheu vor der Arbeit, desto größer werden die Opfer, welche gebracht werden müssen, und in eben dem Grade, als sich hierdurch die Last der Armenpflege vermehrt, werden deren Mittel unzureichend.

Jede Gabe, jede Unterstützung ist bei diesen Leuten verloren, der Hang zur Lüderlichkeit und Faulheit überwindet alle anderen Rücksichten, und ein, solchen Leuten im härtesten Winter zur Deckung ihrer Blöße geschenkter Rock ist den nächsten Tag verkauft und vergeudet. Für solche Individuen giebt es, als letztes Abschreckungs- oder Anreizungsmittel, nur jenen Abgrund selbstverschuldeten Elends, welchen wir zuweilen sehen, weil alle andern besseren Gefühle in ihnen längst erstorben sind. Mit der Leichtigkeit zu Erlangung der öffentlichen Unterstützung vermehrt sich in gleichem Maaße die Zahl solcher Personen, die wir oben geschildert haben, und derer, welche die öffentliche Hülfe als ein Recht in Anspruch nehmen, sobald ihnen ihre eigene, oder die Erhaltung der Ihrigen unbequem wird. Die Last der Armenpflege wird dann eine unerschwingliche, wie z. B. in England, dessen Beispiel zu beherzigenswerth ist, als daß wir hier alle die Stadien der Erfahrungen erst mit großen Opfern selbst durchlaufen sollten, welche dort zu Tage liegen. Daß es auch am hiesigen Orte, namentlich auch in der Kasematte, solche Leute giebt, wie wir eben erwähnt haben, hat die Erfahrung bereits gelehrt. Es gehet dies daraus hervor, daß Leute, welche durch Fleiß und Arbeitsamkeit sehr wohl noch hätten so viel erübrigen können, um eine eigene Wohnung zu besorgen, Jahre lang aus den geschilderten Höhlen des Elends nicht herauszubringen, und erst mit Gewalt zu entfernen waren.

Neben so manchem unverschuldeten Elend haust in diesen Räumen aber auch vielfach Faulheit, Lüderlichkeit, Rohheit und Trunksucht. Man würde Unrecht thun, wollte man von jenem traurigen Gemälde den Schleier nicht vollständig abziehen. Sehr oft kommt ein großer Theil der Bewohner der Kasematten erst um 11 oder 12 Uhr Nachts, betrunken nach Hause. Excesse im Hause und auf der Straße, mit dem Wächter, Schimpfreden und Mißhandlungen gegen den im Hause als Aufseher wohnenden Armendiener, sind ganz gewöhnliche Sachen, und grobe Unsittlichkeiten Seitens der Frauenzimmer, welche nächtliche Besuche von übelberüchtigten Mannspersonen annehmen, und die ganze Nacht hindurch ihr Wesen treiben, kommen so häufig vor, daß der gedachte Aufseher bereits seine Entlassung nachgesucht hat.

Wir müssen es aus diesen Gründen für bedenklich erachten, die sämmtlichen Bewohner der Kasematte, oder

*) Wir wollen hierfür einen Beweis anführen. Ein vielfach bestrafter Bettler und Herumtreiber wurde wegen Quartierlosigkeit verhaftet. Bei seiner Entlassung aus dem Arbeitshause wurde ihm eine Schlafstelle vermittelt. Anstatt dorthin zu gehen, meldete er sich beim Heraustreten aus dem Amtslokal als quartierlos zum Arrest, weil er zu faul gewesen war, noch an demselben Abende bis vors Thor in seine Wohnung zu gehen. Es war dies ein gesunder, arbeitsfähiger Mensch von 26 Jahren.

auch sonst nur eine bestimmte Kathegorie der hiesigen Einwohner im Allgemeinen zum Gegenstande des, im Entstehen begriffenen wohlthätigen Vereins zu machen. Leicht würden in solchem Falle die Wohlthaten an Unwürdige vergeben, und der unverschuldeten Armuth entzogen, die Mittel des Vereins aber leicht versplittert werden. Diese bestehen lediglich aus freiwilligen Beiträgen, und werden, selbst bei der lebendigsten Theilnahme, jene Höhe nicht erreichen, welche zur Befriedigung aller Ansprüche nothwendig ist. Es wird daher auch mit den Mitteln des Vereins immer nur in einzelnen Fällen geholfen, und einzelnes Elend gemildert, hierdurch aber auch gewiß oft die Möglichkeit geboten werden, nachhaltig zum Besten der Unterstützten einzuwirken, was bei den aus Communalfonds gegebenen Unterstützungen wohl nur sehr selten der Fall sein wird, weil diese immer nur die nächste und drückendste Noth beseitigen können.

Zu diesen auf einzelne Fälle berechneten Unterstützungen, selbst wenn sie sich nur auf die Bewohner der Kasematten beschränken sollen, wird sich die beste Gelegenheit bei den unglücklichen Kindern finden, deren früher selbst einmal 191, in jenen unseligen Räumen, mit 108 erwachsenen Personen zusammengesperrt waren. Für diese sorge man vorzugsweise, und nicht am dürren Holze, sondern am jungen grünen Sproß fange man zu pflegen an, wenn man einen günstigen Erfolg hoffen will. *) Viele Eltern, welche jetzt am selbstständigen Broderwerb nur durch die Verpflegung ihrer Kinder verhindert werden, würden dadurch in den Stand kommen, für sich, und später vielleicht auch wieder für ihre Kinder selbst sorgen zu können. Der Einfluß auf die Kinder selbst aber würde unbezweifelt ein höchst segensreicher sein, besonders, wenn es gelänge, ein Erziehungs-Institut für derartige arme Kinder zu begründen, wie der Herr Verfasser, und andere schon früher, vorgeschlagen haben. Hierdurch würde, wie wir zuverlässig glauben, eine der Quellen der Armuth am sichersten verstopft werden. Jene Noth, jenes Elend, in welchem die Kinder, nicht nur in der Kasematte, sondern in hundert und aber hundert Familien aufwachsen, stumpft die Seelenkräfte ab, und macht unempfindlich gegen alle Gefühle der feinern und bessern Art; nur die heftigsten Eindrücke, die Einwirkungen der rohesten Sinnlichkeit behalten ihren Einfluß, und der Keim des Guten, welcher gepflegt und gewartet sein will, geht nach und nach ganz verloren. Ein dumpfes Hinbrüten, welches allen Einflüssen der Religion und der Moral trotzt, und nur den stechendsten sinnlicher Anreizungen weicht, wird sich bei den Menschen zeigen, welche von Jugend auf im Elende erzogen sind, und nur das Bedürfniß des nächsten Augenblicks, aber keine Vorsorge für die Zukunft kennen.

Jener Zustand anhaltenden Leidens und fortdauernden Mangels verdirbt den Menschen, und lähmt die Thätigkeit. Daher jene Faulheit, welche wir so häufig bei dem Pöbel finden, und die wir oben geschildert haben. Gewiß wird zu ihr der Grund meist schon in der frühesten Jugend gelegt und mit ihr den Grund zu jenem Pauperismus, welcher, als eigentlicher Fluch der Armuth, zugleich den Grad moralischer Kraft tödtet, welcher erforderlich ist, sich ihr zu entwinden. Durch eine zweckmäßige Erziehung, wird jenen nachtheiligen Einflüssen des Elends und der Noth am kräftigsten entgegen gearbeitet werden, nachhaltiger, als durch alle noch so reichlichen, im spätern Alter gewährten Unterstützungen.

Aber nicht allein die üblen Einflüsse des Mangels und der Noth auf das jugendliche Gemüth müssen entfernt werden, auch jene bösen Beispiele, welche die Kinder, und namentlich die in den Kasematten, vor Augen haben. Sie ergeben sich aus dem oben Gesagten von selbst. Wer aber vollständig von der Richtigkeit des Angeführten überzeugt sein will, der gehe, besonders im Sommer, des Nachts oder Morgens zeitig, in die Kasematten oder solche Zimmer, in denen sich ähnliche Scenen finden, und er wird sehen, wie Männer und Weiber, Mädchen, Knaben und Kinder, oft 15 bis 20 in einer Stube, nackend nebeneinander auf der Diele liegen, um sich vor dem Ungeziefer zu schützen! Man urtheile hieraus auf den Grad der Sittlichkeit, welchen eine solche Erziehung zuwege bringt.

Nur von solchen Eindrücken fern, getrennt von den Eltern und sonstigen Umgebungen, kann und wird ein heilsamer Einfluß und ein Segen von der Erziehung zu erwarten, dann wird er aber auch groß und fruchtbringend sein!

Möchte es dem Verein gelingen, ein solches Erziehungs-Institut zu gründen. Der schöne große Garten hinter der Kasematte würde in seiner gänzlichen Abgeschiedenheit vielleicht ein passendes Grundstück hierzu gewähren, und gewiß würde die Commune zu solch wohlthätigem Zwecke den kleinen Gewinn aus dessen Verpachtung gern gegen die unberechenbaren Vortheile vertauschen, welche aus der Heranbildung so vieler Kinder zu brauchbaren Mitgliedern der Commune erwachsen würden, während dieselben schon jetzt in ihrer Jugend den Grund zur künftigen Verarmung unabweislich in sich tragen, und als sichere Kandidaten der dereinstigen öffentlichen Wohlthätigkeit heranwachsen. Ein schöneres Ziel, als die Erziehung jener wahrhaft unglücklichen Kinder, kann sich der Verein nicht setzen, und kräftiger der zukünftigen Verarmung nicht entgegenarbeiten, als durch deren Heranbildung zu körperlich und geistig tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Schließlich gestatte uns der Herr Verfasser des Artikels über die Kasematten noch die Berichtigung eines kleinen Irrthums, der sich in jenen Aufsatz eingeschlichen hat.

Der Hr. Verfasser hat den Wunsch geäußert, daß die Armen-Direktion sämmtliche Räume der Kasematte zu Wohnungen für Arme herrichten lassen möchte. Sie enthält außer den obigen 15 Zimmern nur noch die Wohnung des Aufsehers, außerdem aber nur einen Durchgang und die Durchfahrt unter dem Thor, welche Räume zu menschlichen Wohnungen kaum geeignet sein möchten. Es sind daher in der That keine disponiblen Räume mehr vorhanden, und der in jener Aufforderung liegende indirekte Vorwurf trifft die Armen-Direktion wohl zu Unrecht. *)

Inland.

Berlin, 26. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Schuppe zu Brieg zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichts zu Glogau zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Kammerherrn Grafen v. Gersdorff, auf Hermsdorf im Kreise Hoyerswerda, des Kommandeurkreuzes vom Kgl. Dänischen Danebrog-Orden; dem Professor Rauch in Berlin, des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens; so wie dem Goldarbeiter Heine in Berlin, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Krieges-Denkmünze, zu gestatten.

Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der Preußischen und Britischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bath-Orden übersandt.

Angekommen: Der Erbprinz von Monaco, von Dresden. Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Wrietzen.

Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht: als sei die von den meisten Vereins-Regierungen beantragte Belegung des Roheisens mit einem Einfuhrzoll durch den alleinigen Widerspruch des Preußischen Bevollmächtigten auf dem diesjährigen Vereins-Zoll-Kongreß hintertrieben worden, können wir auf den Grund zuverlässiger Erkundigungen als völlig unbegründet bezeichnen und hinzufügen, daß ein solcher Widerspruch Preußischerseits gar nicht stattgefunden hat. Vielmehr hat eine Vereinigung über die eben so wichtige als schwierige Frage einer Veränderung in der gegenwärtigen Besteuerung des Eisens andere Anstände gefunden, deren baldige Beseitigung indessen zu hoffen ist. (A. P. Z.)

β **Berlin, 26. Nov.** Zu den Mängeln in unsern Gesetzen gehört auch die Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit vieler Paragraphen; so die ganze Partie über den „fahrlässigen Ankauf gestohlnen Gutes," welche in einer Stadt, wie Berlin, fast alle Tage in Anwendung kommen muß. Es heißt allgemein, man soll den Verkäufer prüfen, ob Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß er die ausgebotenen Gegenstände zu verkaufen berechtigt sei. Nähere Bestimmungen fehlen ganz. Das giebt in der Praxis viel Unglück. Läßt sich überhaupt in Handel und Verkehr an jedem Kaufe feststellen, ob das zu Kaufende nicht gestohlen sein könne? Auf unserm Stadtgerichte sind unzählige Thatsachen vorhanden, daß Leute von concessionirten Händlern, welche ein Recht haben, mit den gekauften Gegenständen zu handeln, gestohlne Sachen gekauft haben. Sie werden nicht selten wegen „fahrlässigen Ankaufs gestohlnen Gutes" sofort arretirt, Wochen, ja Monate lang in Untersuchung gehalten und entweder dann frei gesprochen oder zu der Strafe verurtheilt, welche auf „fahrlässigen Ankauf gestohlnen Gutes" festgesetzt ist. Ein Fall, der erst jetzt in erster Instanz entschieden ward, ist charakteristisch. Ein hiesiger Gelbgießer, seit langen Jahren ein unbescholtener, redlicher Bürger, wird wegen fahrlässigen Ankaufs gestohlner Messingspäne zur Untersuchung gezogen und auf Grund der Aussage eines Lehrjungen, der schon gestohlen hat, daß er beim Ankauf ihn nicht näher geprüft habe, zu der üblichen Geld- oder Gefängnißstrafe verurtheilt. Der ehrliche Mann sagt, er habe den Jungen erst geprüft und es wahrscheinlich gefunden, daß er als Lehrjunge in einer Werkstatt, wo Messingspäne in den Kehricht fallen (aus welchem sie häufig von ökonomischen Lehrjungen herausgewaschen und verkauft werden) ein Recht gehabt, die ziemlich werthlosen Späne zu verkaufen; der als Dieb bestrafte Lehrjunge sagt aber: Nein! Auf Grund dieses Nein wird er verurtheilt. Er hat dagegen appellirt und wird jedenfalls freigesprochen. Aber das Uebel ist schon groß, daß die Aussage eines 17jährigen, bereits als Dieb bekannten Lehrjungen über die Aussage eines redlichen Bürgers siegt und dieser auf Grund dieser Aussage juristisch für strafbar erachtet wird. Im Allgemeinen hat diese unglaublich erscheinende, aber mir in allen Details genau bekannte Thatsache ihren Grund nur in der ganz unbestimmten Fassung der Bestimmungen für diese Fälle. — Ich weiß nicht, ob ich's in dieser Zeitung schon angedeutet habe, daß sich unter den reformativen Rechtsideen besonders das sittliche, das moralische, das christliche Element als positiv reformirende Macht fühlbar und geltend zu machen scheint. Alles hat der christliche Geist bereits durchdrungen, veredelt, humanisirt, gereinigt, gemildert, zuerst die Religion, dann den Staat, dann Wissenschaft und Kunst und Poesie, wie wir es mit Begeisterung in der geschichtlichen Entwickelung des Germanenthums finden, nur das Recht ist noch wesentlich heidnisch, theils römisch-heidnisch, theils germanisch-heidnisch geblieben. Es scheint die Zeit gekommen zu sein, daß der christliche Geist auch in das starre Recht dringen und es humanisiren, mildern und mit einem sittlichen Odem erfüllen werde. Ich will dafür nur (statt vieler und bedeutender) die Thatsache anführen, daß von Bettina an, welche in ihrem leider jetzt noch unverstandenen Buche („dies Buch gehört dem König"), am tiefsten in die Herzen der Verbrecher und Armen eingedrungen ist und uns den verhöhnten, übertünchten Funken des Götlichen darin nachweist, sich eine Art kriminalistische Literatur bildet, welche zu ihrem Mittelpunkt die moralische Individualität der Verbrecher macht, also grade dieses wesentliche Element, welches weder in unsern Gesetzen, noch in unserer Rechts-Praxis gehörig berücksichtigt wird. Aus dem Bedürfniß, in die moralische Nacht der Verbrecher mit dem Lichte der Liebe hinabzuleuchten, ging auch „der neue Pitaval" vom Kriminal-Direktor Hitzig und W. Alexis hervor, bis jetzt, wenn ich nicht irre, drei Bände. Auf demselben Grunde ruht ein hier bereits begonnenes Unternehmen der in der juristischen Literatur rühmlich bekannten praktischen Juristen Temme und Nörner und des Referendarius Stieber. Ich weiß nicht, wie sie das Werk nennen werden, aber es soll, wenn ich so sagen darf, eine Physiologie der Geschichte der Kriminalistik werden, mit genauen Schilderungen der auffallendsten Verbrecher-Individualitäten. Dabei soll wissenschaftlich nachgewiesen werden, daß bedeutende Momente der Verbrechen nicht in der Zurechnungsfähigkeit die Verbrecher, sondern in die Außenwelt gehören, indem gezeigt wird, daß durch die socialen Verhältnisse bedingt, bald diese, bald jene Verbrechen zu verschiedenen Zeiten wie Epidemien vorgeherrscht haben. Bettina wirft alle Schuld der Schuldigen in die Außenwelt, in Erziehung, Gesellschaft, Arbeitslosigkeit, Armuth, lieblose Behandlung u. s. w. Unter den 20,000 notorischen Spitzbuben Berlins sind wohl nachweislich kaum Tausend Diebe aus Liebe zur Sache. Abgesehen von schlechter Erziehung, Hunger, Prügel, demoralisirter Umgebung sind sie im Durchschnitt so gestellt, daß sie entweder gar Nichts oder nichts Hinreichendes und Sicheres verdienen können. Insofern ist das hier so welthistorisch berühmte Stehlen eine Art von kriminalistischer Cholera. Unter den vielen Heilmitteln taucht immer wieder als das sicherste auf: Ableitung in Armen-Kolonien zu redlicher, moralisch und physisch stärkender Landarbeit in Ortschaften, die sie sich zum Theil selbst bauen können. Von den mehr als 5000 Quadrat-Meilen Preußens sind beinahe 1000 Quadrat-Meilen noch gar nicht bebaut und das bebaute Land ist mit verdoppelter Arbeit und wissenschaftlicher Landwirthschaft einer doppelten Ergiebigkeit fähig. Eine hiesige Zeitung schlug auch die „Werk-Häuser" vor, d. h. Häuser, worin jeder Arbeitslose und Arbeitslustige sofort sichere, hinreichend lohnende Arbeit finden könne. Auch der Deutsche hat so herrliche Einfälle, so göttliche Gedanken, so tiefe Ideen, aber er ist für die Praxis zu faul oder zu sehr Idealist, was man zusammen den

---

*) Lautet nicht der 4te Vorschlag des Hrn. F. W. Wolff gerade dahin: daß man „Erziehungsanstalten" für die Kinder der Armen errichten möge, „um sie den Einflüssen schlechter Umgebungen zu entziehen und zu sittlich-vernünftigen Menschen heranzubilden?" Forderte Derselbe nicht zu Subscriptionen ausdrücklich deshalb auf, „um die große Zahl der Kinder, welche den Gefängnissen entgegenwächst, am hiesigen Orte vermindern zu helfen?" Red.

*) Es ist im Laufe voriger Woche 1 Familie entlassen, dagegen sind 2 andere Familien aufgenommen worden. Sie haben also Raum — gefunden. Ferner sind in der Stube, wo die blinde Kreutzer wohnt, blos 3 Personen vorhanden. Da nun in einzelnen Zimmern an 20 Personen hausen, so ist hier jedenfalls noch für Mehrere Raum. Daß das Zusammendrängen so vieler Personen in Ein Lokal der Gesundheit schädlich ist, giebt gewiß Jeder zu. Allein dadurch wird die Thatsache, daß in einer Kasematte, wo bloß 3 Personen leben, noch für Andere Raum vorhanden ist, nicht umgestoßen. Red.

„Vetter Michel“ nennt. — Viel Anstoß hat ein langer Aufsatz in **Hengstenbergs** „Evangelischer Kirchen-Zeitung“ über den Mangel an Kirchen in Berlin und gegen den Kölner Dombau erregt. Der Bau wird vom kirchlichen (katholischen und protestantischen), patriotischen, nationalen und ästhetischen Standpunkte aus mit ziemlich starken Ausdrücken gleichmäßig nicht gut geheißen. Der Hauptgrund ist, weil das religiös-mittelalterliche Prinzip, welches die erhabenen Dome in die Höhe trieb, hier durch ein gemachtes Kunst- und Nationalprinzip entheiligt werde.

§ **Berlin**, 26. Novbr. Das so eben im Drucke beendigte 5te Heft der **Freundschen** Schrift: „Zur Judenfrage in Deutschland“ spricht sich über die gegenwärtigen Emanzipationsbestrebungen und ihre Resultate in folgender Weise aus: „Diejenigen fassen Sinn und Zweck der neuern und neuesten Emanzipationsbemühungen ganz unrichtig auf, welche meinen, daß es sich in diesem Ringen und Streiten für Gleichstellung der Juden lediglich um Erlangung eines größern Maaßes von Berechtigungen, um Erweiterung des bisher mehr oder weniger beengten Wirkungskreises, um Erringung gewisser, bisher versagter, materieller Vortheile und socialer Auszeichnungen handele. Gälte es eben nur dies, dann wäre die lebendige und offenbar im Steigen begriffene Theilnahme der Edelsten der Nation an der Emanzipationsfrage, und selbst **in den Ländern**, wo nur noch ein Geringes zur völligen Gleichstellung fehlt, unerklärlich. Es ist vielmehr das beleidigte **deutsche Rechtsgefühl**, das zur Thätigkeit für die Gleichstellung der Juden und zur Ausdauer in dieser für den Moment meist vergeblichen Thätigkeit drängt; das Rechtsgefühl ist es, das dem wahren Deutschen die volle Emanzipation seines israelitischen Mitbruders zum moralischen Bedürfniß macht. Denn so lange auch nur Ein deutsch Geborener auf deutschem Boden um seines Glaubens willen unter einem Ausnahmegesetz lebt, kann dem Deutschen sein Vaterland nicht als vollkommener Rechtsstaat, als vollkommen gerechter Staat erscheinen; die Rechtfertigungsgründe aber, welche hier aus der National-Oekonomie, dort aus der Theologie für die Ausnahmegesetze herbeigeholt werden, sind nicht mächtig genug, diesen natürlichen Gerechtigkeitssinn des wahren Deutschen zu betäuben. Wer übrigens ein offenes Auge für die Erscheinungen der Zeit hat, dem bleibt es nicht verborgen, daß die heutigen Gegner der Emanzipation an die Wahrheit ihrer Gründe selbst nicht glauben. Aber eben so wenig kann Derjenige, der die gegenwärtigen deutschen Zustände kennt, zweifelhaft sein, daß eine völlige Gleichstellung der Juden in Deutschland, oder auch nur eine bedeutende Annäherung an dieselbe, **für jetzt nicht zu erwarten ist**. Gleichwohl kann und wird der Kampf für dieselbe nicht ruhen, denn er ist der natürliche Kampf des deutschen Rechtsgefühls gegen willkürliche Rechtsbeschränkung. Und daß dieser unabläßige Kampf endlich einmal zum Siege führen wird — welcher Deutsche könnte so übel von seiner Nation denken, daß er selbst unter den ungünstigsten Erscheinungen daran zweifelte?“ — So die Freund'sche Schrift. Zur Begründung ihrer Ansicht können die täglich sich wiederholenden Diskussionen der periodischen Blätter über die Judenfrage dienen, die, vom gewöhnlichen Standpunkte aus betrachtet, als leere Wortkämpfe erscheinen müssen. Denn wir wüßten in der That in diesem Augenblicke keinen deutschen Staat, welcher dem von Kurhessen gegebenen Beispiele folgen und die Juden den Christen in Rechten und Pflichten — in letzteren sind sie es längst — gleichstellen wollte. Warum also die fortwährend sich erneuernde Diskussion? Weil die deutsche **Natur** sich gegen jede ungerechtfertigte Beschränkung sträubt, und weil, wie schon Vater Horaz gesagt hat, naturam furcâ expellas tamen usque recurret. — Beiläufig noch die Notiz, daß für die deutschen Gegner der Juden-Emanzipation französische Blätter vor Kurzem eine treffende Bezeichnung erfunden haben. Sie nennen sie israélitophobes, zu deutsch: **Judenscheue**, und erinnern daran, daß die Judenscheu wie die Wasserscheu eine unheilbare Krankheit ist.

Außer den Berathungen, welche jetzt Preußen und Oesterreich hier pflegen wegen Aufhebung des **Francaturzwanges** und einer **Postconvention** sind auch die über Ermäßigung des Porto's wieder vorgenommen worden, nachdem Se. Majestät der König den schon vor einigen Wochen fertig gewordenen Entwurf als unzweckmäßig, und ungerecht verworfen hat, besonders deshalb, weil die ermäßigten Portosätze nicht auf kleinere Entfernungen, zwischen denen gerade der meiste Briefwechsel geführt wird, ausgedehnt waren. — Preußen sieht sich von den verschiedensten Seiten überholt im **Postwesen**. Rühmt man auch die Regelmäßigkeit, Ordnung und Bequemlichkeit an den preußischen Posten, so muß doch das ganze Institut wesentlich reformirt werden, um wieder seinem Zwecke, eines Instituts für das Volk und nicht für die Staatsfinanzen, zu entsprechen. Der Briefverkehr mit Rußland ist viel billiger, als der im Inlande selbst, die österreichischen Portosätze und die der Turn- und Taxis'schen Anstalt sind viel billiger. Aber auch abgesehen davon, liegt in dem Zwecke der Post und deren reinem Ueberschusse schon ein Widerspruch, der von Rechts wegen zu allseitiger Ermäßigung der Preise auffordert. In runden Zahlen angegeben, verhalten sich die Einnahmen und Ausgaben ungefähr so: Die jährliche Gesammteinnahme beträgt über 6 Millionen. Das Briefporto bringt viertehalb Mill., das Uebrige die Fahrposten. Bringen letztere nur $2^1/_2$ Million ein, so kosten sie gegen 4 Mill. zu unterhalten, wovon man freilich schon über $^1/_2$ Million abrechnen kann, welche die Post durch die Eisenbahnen erspart, noch mehr freilich durch die Briefe, für welche noch überall, wo die Post Alles durch Eisenbahnen befördern läßt, was ihr keinen Pfennig kostet, dennoch das volle Porto erhoben wird. Die Unterhaltungskosten des ganzen Postinstituts betrugen, noch ehe die Ersparungen durch Eisenbahnen so bedeutend waren, nicht viel über 4 Mill., so daß man jetzt den jährlichen reinen Ueberschuß auf 2 Mill. erhöht annehmen kann. Ein Widerspruch liegt im Verhältnisse des Briefporto's mit den Passagiergeldern. Von den Einnahmen für Briefbeförderung werden zur Erhaltung der Fahrposten $1^1/_2$ Mill. verwandt. Was die Brieftaxen nach dem Gewichte betrifft, so ist man gesonnen, die 1-Lothtaxe wieder einzuführen, um so mehr, als diese dem Verkehre mit Rußland zu Grunde gelegt ward, und auch ohnehin der Briefverkehr mit Rußland bedeutend billiger ist, als im Inlande selbst. Auch daß die meisten süddeutschen Posten die 1-Lothtaxe eingeführt oder beibehalten haben, dürfte ein Grund sein. Im Allgemeinen weiß man nur, daß zunächst die Porto-Ermäßigungen auch auf die Sätze unter 4 Sgr. nach dem Befehle Sr. Maj. ausgedehnt werden sollen, was man in dem frühern Reform-Entwurfe als die Hauptsache ganz unberücksichtigt gelassen. Es ist noch zweifelhaft, ob diese Ermäßigungen schon mit dem 1. Januar eingeführt werden können, da die Arbeiten und Berathungen um so verwickelter sind, als die Berathungen mit Oesterreich dabei zu berücksichtigen sind. Ueber die bevorstehenden Reformen hinaus soll bereits eine radikale Reform des ganzen Postwesens ausgearbeitet sein, wonach die Post mit dem Finanzministerio verbunden werden soll. Ueber das Nähere ist natürlich nichts bekannt, als nur so viel, daß man auch diesen Entwurf umarbeiten will, weil die Eisenbahnen dabei zu wenig in Rücksicht genommen wurden. (Kölner Z.)

Lötzen, 20. Nov. Bei dem Festungsbau in Königsberg muß die Kunst alles thun, hier in Lötzen darf die Befestigungskunst nur der Natur zu Hilfe kommen, um eine der **festesten Schutzwehren von Preußen** zu errichten. Ueber eine Erdenge von $^1/_8$ Meile Breite, welche sich 110 Fuß hoch über die Spiegel der Seen erhebt, führen die Landstraßen von Polen über Lyck und Oletzko nach Rastenburg und Königsberg. Auf dieser Stelle werden die großartigen Werke, im Styl einer Bergfestung errichtet werden. Von den höchsten Spitzen dieser Erdenge hat man die reizendsten Aussichten über die großen Wasserflächen des Mauer- und Löwentinsees, von welchen der erstere circa 5 M., der letztere 3 M. im Umfange hat, mit ihren vielen Inseln, Buchten, Holz- und Fischerkähnen, und nahe oder entfernt vom Seeufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rydsoewen und Angerburg, und am Fuße der Feste, die alte düstre Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß starken Mauern, und dabei nur durch einen Kanal getrennt die freundliche neu erbaute Kreisstadt Lötzen. Im Festungsplan selbst liegen noch zwei kleine Seen, Groß- und Klein-Pozowka, und einige 100 Schritte entfernt der Woisaksee, die von bedeutender Tiefe, noch mehr Schutz den Festungswerken geben werden. Die Erdarbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen, und vom Militärfiskus wird der Ankauf der Ländereien, welche zum Festungsbau gebraucht werden, bald stattfinden. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 23. November. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. **Rüdt**, die auf den 20sten **einberufene Stände-Versammlung** mit folgenden Worten **eröffnet**: „Durchlauchtigste, Durchlauchtige, Hochgeborne, Hochwohlgeborne, Hochgeehrte Herren! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, die durch höchste Entschließung vom 30. Oktober d. J. einberufene Ständeversammlung in Höchstihrem Namen zu eröffnen. Das höchste Rescript lautet, wie folgt: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. Rüdt, den auf den 20sten d. Mts. einberufenen Landtag den 23. d. in Unserem Namen zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staats-Ministerium, den 18. Novbr. 1843. **Leopold.**“ — Bevor ich diesem Auftrage förmlich genüge, habe ich die Ehre, Sie im Allgemeinen davon in Kenntniß zu setzen, daß, außer den verfassungsmäßigen Nachweisungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in den abgelaufenen Etats-Jahren und den Voranschlägen für die kommende Budget-Periode, Ihnen mehrere wichtige Gesetzes-Entwürfe, insbesondere solche, welche die **Justiz-Verwaltung** treffen, zur Berathung und Zustimmung werden vorgelegt werden. Se. königl. Hoheit empfehlen Ihnen deren unbefangene und gründliche Prüfung und gewärtigen von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrem Pflichtgefühle solche Ergebnisse des gegenwärtigen Landtags, welche das öffentliche Vertrauen zu befestigen geeignet und der Ausführung zweckmäßiger Einrichtungen in jeder Beziehung förderlich sind. Beides würde Höchstihre aufrichtigen Wünsche erfüllen. — Morgen ist eine Sitzung der ersten Kammer, worin nach der Tagesordnung höchste Rescripte, Entschuldigungsschreiben und Gesetzentwürfe vorgelegt und die Wahl von Sekretären und der Petitions-Commission vorgenommen wird. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, 20. Novbr. Vor einigen Wochen hatten sich Gerüchte in Betreff einer hiesigen **Finanzanleihe** verbreitet, welche zum Theil ihren Weg auch in die deutschen Journale fanden. Man glaubte übrigens, dieselben seien zur Zeit grundlos und das Bedürfniß des Staatsschatzes werde auf andern Wegen gedeckt werden. Indessen hat wahrscheinlich der grandiose Staatseisenbahnbau diesen Schritt nothwendig gemacht, und es wurde deshalb vor ungefähr drei Wochen eine Anleihe im Betrage von 50 Mill. Gulden abgeschlossen. Die Contrahenten sind die Häuser **Rothschild**, **Sina**, **Arnstein** und **Eskeles**. Die Ablieferung der Raten ist nach Zeit und Betrag festgestellt. Dem Vernehmen nach soll es der Regierung gelungen sein, die Papiere statt zum Nominalwerthe zu 105 anzubringen. Uebrigens träte in diesem Fall eine Ersparniß von mehr als $^3/_4$ Prozent ein. Da die Verzinsung mit 5 Prozent geschieht, so wird die Rubrik der österreichischen Staatsschuld dadurch um 2,500,000 Fl. vermehrt. Weil jedoch hoffentlich der größte Theil dieser Summe durch die Verwendung zu den Staatsbahnen produktiv gemacht werden dürfte, so wird dieser Zinsenbetrag durch die Bahnerträgniß bedeutend reduziren; wiewohl die Meinung der Kenner dahin geht, daß eine volle 5procentige Verzinsung der Bahnen, selbst bei ausgedehnter Verzweigung derselben, kaum zu erwarten steht. Die Operationen der Bank nehmen bei dieser Gelegenheit einen lebhaften Aufschwung, denn die Lage der Dinge bringt es mit sich, daß die Spekulanten en gros den Credit derselben wieder häufiger in Anspruch nehmen, als es bisher der Fall war. Es giebt Handlungshäuser auf hiesigen Platze, welche im Augenblicke bereits Millionen aus dieser Quelle zu schöpfen gewußt haben. — Ein Frankfurter **Schafwollhändler** hat fallirt. Er befindet sich derzeit hier und hat mehre der angesehensten Häuser in Verluste gebracht, deren Summe sich auf nahe an 200,000 Fl. belaufen soll. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Novbr. Der Polizei-Präfekt **Delessert** und der Justizminister **Martin** haben sich zu den Exministern **Polignac** und **Peyronnet** begeben, sie aufzufordern, **Paris zu verlassen**. Als Grund dieses Schrittes wird angegeben, daß sich die beiden Exminister nicht dem Text der **Amnestie** haben fügen wollen, indem sie weigerten, sich in die Ueberwachung zu schicken, welche darin vorbehalten ist. Das eigentliche Motiv soll aber sein, daß **Polinac** und **Peyronnet** dem Ansinnen, dem König für die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung zu danken, ausgewichen sind, sie wollten nur dem **Herzog von Orleans** ihre Erkenntlichkeit bezeugen. (Nachträglich wird berichtet, Peyronnet habe gethan, was von ihm gefordert wurde, Polignac aber bleibe halsstarrig und müsse sich aus Paris entfernen; der ganze Vorgang mag mit der Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in England in Verbindung stehen.)

Spanien.

Von der spanischen Grenze, 19. Novbr. In Barzelona ist ein Emissär **Ametller's** eingetroffen. Er hat, wie es heißt, der Junta die Versicherung dieses Insurgentenführers überbracht, daß er sich in dem Fort San Fernando zu **Figueras** ein ganzes Jahr lang halten könne. Daraufhin hat die Junta die Unterhandlungen mit dem Generalkapitän Sanz, die bereits weit vorgerückt waren, wieder abgebrochen. Drei Kanonenschüsse von dem Fort San Carlos verkündeten am Abend des 14ten das **Ende des Waffenstillstandes**. Sanz hat gegenwärtig etwa 10,000 Mann unter seinen Befehlen. Er ließ Bresche-Batterien aufführen, die bis zum 18ten vollendet sein sollten. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Adresse diskutirt. Hr. **Desmet** machte zunächst auf die Wichtigkeit einiger Punkte der Thronrede aufmerksam. Hierauf nahm Hr. Verhaegen das Wort, um die Zusammensetzung des Ministeriums zu prüfen. Er könne, sagte er, sich weder den Ursprung noch den Zweck desselben erklären. Es sei oft von einem gemischten Ministerium die Rede ge-

wesen und nun sei nur noch ein Mitglied desselben vorhanden. Auf der Ministerbank säßen vier neue Männer, wovon der eine der alten Minorität angehöre und sich entschieden zum Fortschritt neige. Wolle dieses ehrenwerthe Mitglied sich mit den Ansichten des alten Kabinets versöhnen? Oder habe sich die Richtung des alten Kabinets ihm zugewendet? Schließlich erkläre er, daß er sich der Adresse nicht widersetzen wolle, falls ihm das Ministerium über den Zweck seiner Plane genügenden Aufschluß gebe. Der Minister des Aeußern gab als Erwiderung die „Geschichte der Bildung des Kabinets.“ Dieses sei, sagte er, nicht das Resultat eines parlamentarischen Kampfes, sondern die Mitglieder desselben hätten die Portefeuilles angenommen, welche die frühern Titularen niedergelegt. Man müsse der Vergangenheit lassen, was ihr angehöre. Mit dem jetzigen Kabinet beginne eine neue Periode. Nach dieser Erklärung wurden die verschiedenen Paragraphen der Adresse angenommen. Nur der letzte gab Hrn. Adelson-Castiau Veranlassung, sein patriotisches Glaubensbekenntniß abzulegen, gegen welches Niemand etwas Anderes einzuwenden hatte, als daß es hier nicht am Platze sei. Endlich wurde die ganze Adresse mit starker Majorität angenommen.

Osmanisches Reich.

☾ **Von der untern Donau**, 16. Nov. Wenn man in Deutschland von der Moldau und Walachei spricht, verbindet man damit den Begriff eines noch ziemlich wilden, halbtürkischen Landes; dennoch findet man hier Kunstgenüsse, wie in den größten Städten Europa's. Jassy besitzt eine deutsche Oper unter der Direktion des Herrn Frisch, welcher in diesen Tagen den Don Juan recht brav gab; auch das andere mitwirkende Personal ist nicht schlecht, so giebt der v. Sabatzki den Max im Freischütz recht gut und Madame Reichmann ist als Primadonna nicht übel. Das Ensemble ist wirklich gut zu nennen, und die Chöre behaupten auch hier den guten Ruf, welchen die deutschen Chöre überall genießen. Das Orchester wird von einigen Mitgliedern des Hautboisten-Chors unterstützt, das unter einem deutschen Kapellmeister ebenfalls recht brav genannt werden kann. Die Dekorationen sind ebenfalls nicht übel, und die Maschinerie in dem Diamant des Geisterkönigs dem Ganzen angemessen, und ein Herr Stelzer erntete darin als Florian gerechten Beifall. Das Haus ist geräumig genug, und im Innern recht anständig, wenn man bedenkt, daß Alles Privat-Entreprise ist. Die Preise sind zu 2 Dukaten die Loge zu 4 bis 5 Personen, im 2ten Range 1 Dukaten, denn dies ist hier die gewöhnliche Münze, ein Sperrsitz 4 und 5 Zwanziger, das Parterre 2 Zwanziger und die Gallerie 1 Zwanziger. Wenn man bedenkt, daß man hier in der Türkei, und so weit von Deutschland entfernt ist, muß man sich wundern, daß man hier findet, was man dort ein ziemliches Provinzial-Theater nennt. Ein zweiter Theil dieser Gesellschaft besteht aus Franzosen, welche Vaudevilles geben und die ebenfalls nicht schlecht genannt werden können. Ohnerachtet hier eigentlich die französische Sprache die eigentliche Umgangssprache ist, so gefallen doch die deutschen Opern besser, als die sich stets wiederholenden faden Witze und die schlecht gesungenen Gassenhauer der französischen Vaudevillisten. Auch anderweite musikalische Genüsse verschaffen manche durch Jassy reisende fremde Künstler, wenn im Sommer die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Frisch nach Odessa oder Kischerow in Bessarabien zieht. So gab vor einiger Zeit die Preußische Kammersängerin Carl ein Paar sehr besuchte Concerte, und vor Kurzem ein Herr Uranowitz auf dem Flügelhorn. In diesen Tagen kommt der bekannte Pianist von Meyer aus Wien hierher, der eben so, wie die vorgenannte Carl, vor Kurzem sich vor dem Sultan in Konstantinopel hat hören lassen. Es hat der Letztere erst neulich ein Concert in Bucharest gegeben, wo man eine weit größere Musikliebhaberei zeigt, als in Jassy, und in mehreren Häusern musikalische Soireen gegeben werden. In dem am 27. v. M. zu Bucharest von demselben gegebenen Concert hat besonders ein türkischer Kavallerie-Marsch gefallen, den er für sein Instrument eingerichtet hat, so wie 2 türkische National-Lieder; er beabsichtigt, nachdem er bereits in Petersburg großen Beifall eingeerntet, nach Berlin zu gehen. In Bucharest spielt eine recht brave italienische Opern-Gesellschaft, deren Impressario aus Triest bereits in Athen und Konstantinopel Theater errichtet hatte. Wenn hier auch nicht die ersten Talente Italiens glänzen, so ist man doch angenehm überrascht, hier in einem freundlichen Theater gute Sachen ziemlich gut vortragen zu hören. Ein Tenorist zeichnet sich aus, und wenn von den drei ersten Sängerinnen alle guten Eigenschaften in einer einzigen verbunden wären, hätte man etwas vorzügliches. Unter andern wird Lucia di Lammermoor recht brav gegeben. Die Dekorationen sind sehr gut und das Publikum dankbar. Die Preise der Plätze sind wie in Jassy, nur daß hier noch einzelne Logen-Plätze zu 7 Zwanziger, d. i. 50 Sgr. preuß. zu haben sind.

Lokales und Provinzielles.

Hoch, David Schulz!

(Zum 29. November 1843.)

Ertöne laut, du Lied, aus tiefer Seele,
Zu dieses Tages schöner Feier,
Fern sei's, daß sich der reine Dank verhehle,
Gehüllet in des Schweigens Schleier.
Verkünde frei des edlen Kämpfers Walten
Im Sturme wie im Sonnenscheine:
Daß nimmer werden Lieb' und Treu' erkalten,
Die zwei im festesten Vereine.

Es gilt dem Manne, der im Wahrheitsdrange
Ergriffen ist vom Forschungstriebe,
Und frei den Glauben macht vom Sklavenzwange,
Auf daß er unverfälscht verbliebe.
Es gilt der Wissenschaft, der guten Sache,
Die Du vertrittst mit freud'gem Muthe,
Daß er der Menschheit Heiligstes bewache:
Des Geistes Klarheit und das Gute!

Der treuen Herzen Dir noch viele schlagen
Für Deines Sinnes reinen Adel;
Denn nimmer hat Dein Mund gescheut zu sagen
Der Wahrheit Recht, dem Unrecht Tadel.
Ob Nebel auch der Sonne Bild verhüllen,
Und Schatten um ihr Antlitz weben;
Es muß sich jederzeit der Spruch erfüllen:
Der Geist nur spendet Licht und Leben.

Ein seltnes, hehres Loos ist Dir gefallen,
Beneidenswerth ob seiner Schöne;
Dir werden stets des Ruhmes Klänge hallen,
Verschmolzen in der Liebe Töne.
Des Preises würd'gen Kampf hast Du gekämpfet,
Auf guter Bahn bist Du gegangen;
Uns scheidet nichts, was Recht und Wahrheit dämpfet:
Am Glauben muß die Liebe hangen.

Σ.

Breslau, 28. Novbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß und am Unter-Pegel 8 Fuß 1 Zoll.

Breslau, 29. Novbr. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Verordnungen und Bekanntmachungen:

I. Es haben sich mehrere Cigarrenhändler erlaubt, auf die Cigarrentaschen Vignetten aufzukleben, welche das Bild Preußischer Kassen-Anweisungen von 1 Rthl. oder 5 Rthl., wenngleich mit Abänderungen in der Um- oder Diamantschrift, enthalten. Da mit Ablösung jener Etiquette öfters großer Unfug getrieben wird und dieselben fälschlich als Kassen-Anweisungen ausgegeben worden, so sind wir veranlaßt, nicht nur die Benutzung solcher Etiquetten beim Handel mit Cigarren unter Bezugnahme auf das Gesetz wegen Bestrafung der unbefugten Anfertigung öffentlicher Siegel, Stempel u. s. w. vom 6. Juni 1835 (Gesetzs. S. 99) hiermit zu verbieten, sondern auch das Publikum auf den mißbräuchlich stattfindenden Umlauf solcher nur auf einer Seite bedruckten Papiere aufmerksam zu machen und vor Schaden zu warnen.

II. Die Amtsblatt-Verfügung vom 28. August 1828 (Stück 36, pag. 231) wegen Annahme ausländischer Juden als Dienstboten, worin bestimmt ist: daß Uebertretungen des § 34, im Edikte vom 11. März 1812 (betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden), von Polizei wegen, durch Strafen von Zwei bis Fünf Thalern gerügt, nicht aber, wie bis dahin geschehen, den Gerichtsbehörden zur fiskalischen Untersuchung überwiesen werden sollen, wird hierdurch aufgehoben. Dagegen tritt an deren Stelle, in Folge der betreffenden Anweisung des Königlichen Ministerii des Innern vom 9. August 1828 nachstehende Verordnung, welche sowohl von den Polizeibehörden als dem Publikum genau zu beachten und zu befolgen ist. — Wenn Personen christlichen Glaubens ausländische Juden in Dienstverhältnisse bei sich aufnehmen, so soll gegen solche christliche Dienstherrschaften nicht die fiskalische Untersuchung eingeleitet, sondern sie sollen nur polizeimäßig mit Zwei bis Fünf Thalern bestraft werden. — Hiernach versteht sich aber von selbst, daß nur allein der § 35 des oben allegirten Ediktes vom 11. März 1812 dann in Anwendung kommt, wenn inländische Juden in ihre Dienste ausländische Glaubensgenossen aufnehmen, und daß also dann gegen erstere in fiskalischer Untersuchung die dort angedrohte Strafe von 300 Rthl. zu erkennen ist.

(Vermächtnisse.) Der in Breslau verstorbene Partikulier Landshutter: der israelitischen Kranken-Verpflegung in Breslau 200 Rthl., den bedürftigen israelitischen Hausarmen 100 Rthl., den christlichen Armen 50 Rthl., dem Taubstummen-Institut 50 Rthl. Die in Breslau verstorbene Henriette Eleonore Stein: dem Institut für alte hülflose Dienstboten 10 Rthl.

Breslau, 28. Nov. Zur Ausführung einer Zweigbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn bis Neisse hatte sich in Neisse sowohl als hier eine Gesellschaft gebildet, und beide Gesellschaften vereinigten sich nach kurzer Frist — wie wir dies zu seiner Zeit gemeldet. Die wesentlichen Vorarbeiten sind nunmehr unter der Leitung des Hrn. Ober-Ingenieurs Rosenbaum bis auf die Anschläge der einzelnen, nivellirten Linien vollständig vollendet. Nach Abschluß dieser Anschläge wird sich die Vorzüglichkeit dieser und jener Linie mit den respektiven Aus- und Einmündungspunkten ermessen lassen. Zur kräftigen Förderung des Unternehmens fand gestern eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen Gesellschaft statt, welcher ein Comite-Mitglied der Neisser Gesellschaft beiwohnte. Es wurde die Anberaumung einer General-Versammlung der Aktionaire behufs Vorlegung des Statuts, dessen Ausarbeitung unterdeß erfolgen wird, beschlossen, und zwar entweder hier in Breslau oder falls die Neisser Gesellschaft auf gewisse Modalitäten eingehen sollte — was wir unsererseits nicht bezweifeln, da ihre Interessen durch diese Modalitäten in keiner Beziehung tangirt werden — in Neisse. Wir werden nicht verfehlen, von dem weitern Gange des für unsere Provinz hochwichtigen Unternehmens Nachricht zu geben.

L. S.

☐ **Breslau**, 27. November. Der kurze Vorwinter, mit seinem starken Frost, und Schneefall hat uns wieder verlassen, und der gewöhnlichen Witterung, wie wir dieselbe im Laufe des Monat November zu haben pflegen, Platz gemacht. Der Schnee und das Eis, welches sich bereits in den Straßen sammelte, hat einem fast unüberwindlichen Schmutz Platz gemacht, dessen Wegschaffung man sich wenigstens nicht sehr angelegen sein zu lassen scheint. Die sämmtlichen Hausbesitzer der Stadt hatten bezüglich der Straßenreinigung am 25. d. M. Sonnabends der, ihnen gesetzlich obliegenden Pflicht genügt, und vor ihren Grundstücken den Schmutz auf den Straßen zusammenfegen lassen. Damit ist aber auch die Sache in einem großen Theile der Stadt abgemacht gewesen, da die zusammengefegten Haufen von Schmutz in vielen Straßen, z. B. der Kupferschmiedestraße, Malergasse, Engelsburg, dem Neumarkte, nicht nur den ganzen Sonnabend, sondern auch Sonntags unberührt liegen geblieben waren. Der Neumarkt glich namentlich einem Felde, auf welchem Dünger, und zwar recht stark und häufig, abgeschlagen worden ist, und sämmtliche Straßen, in denen die Abfahrt des Unrathes nicht erfolgt war, hatten ein im höchsten Grade unsauberes und unreinliches Ansehen. Es gehört, selbst im trockenen Sommer, gar nicht zu den Seltenheiten, daß der Straßenkoth bis zum Sonntag liegen bleibt, und auf manchen Straßen bildet dies die Regel. Die Hauswirthe und Hausbewohner können sich mit Recht hierüber beschweren. Der Schmutz in den Straßen, wenn er auf einen solchen Grad gestiegen ist, als in unserem guten Breslau, gehört zu den großen Belästigungen des Publikums, und mit allem Recht kann gefordert werden, daß die Commune der ihr rücksichtlich der Straßenreinigung obliegenden Pflicht eben so pünktlich genüge, als der Privatmann. Der Einwand, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, ist gar keine Entschuldigung, denn die Communal-Behörden haben die Verpflichtung, solche Vorkehrungen zu treffen, daß die Mittel dem Zwecke entsprechen, und wenn die gewöhnlichen Mittel nicht hinreichen, so muß außerordentliche Hülfe besorgt, nicht aber der Schmutz zur Belästigung des Publikums, und zur Gefährdung der Gesundheit in den Straßen aufgehäuft, liegen gelassen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Uebelständigkeit endlich einmal Abhülfe geschafft würde.

(Eingesandt.) Als ein neues Zeichen der Würdigung der neu erfundenen Waldwolle selbst im Auslande, mag die Nachricht dienen, daß der große Kunst- und Handwerks-Verein zu Altenburg aus eigenem Antriebe dem Herrn Waldwollen-Fabrikanten J. Weiß in Ziegenhals die silberne Verdienst-Medaille unter auszeichnenden Umständen verliehen hat.

Mannigfaltiges.

— Es hat sich in Marienwerder ein Verein gebildet, um auf die sittlich religiöse Bildung des Gesindes hinzuwirken, würdige Dienstboten bei Unglücksfällen und Verheirathungen zu unterstützen und bei längerer treuer Dienstzeit zu belohnen.

— So eben ist im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt folgende Schrift erschienen: „Türkisch-Persischer Rechtsstreit oder das wahrhaftige Mährchen von dem berühmten Abubekr-Ibn-Guillesch in Ispahan und dem alten weisen Abdallah-Ibn-Suluah in Schiras, den Freunden der Türkischen und Persischen Justiz gewidmet u. s. w.“ Die Schrift behandelt nicht nur mit frischem, genialem Humor und vielem Witz den bekannten Rechtsstreit zwischen Schelling und Paulus, sondern hat auch, von dem berühmten Streite abgesehen, als Kunstprodukt einen Werth.

(F. J.)

— Im Königsbad bei Stuttgard fand am 17. Novbr. wieder ein Pferdefleisch-Abendessen statt, an welchem mehr als 150 Personen Theil nahmen. Die Gerichte bestanden aus Reissuppe (von Pferdebouillon bereitet), Pöckelfleisch und Cheval à la mode, und mundeten so gut, daß der Wunsch laut wurde, nächstens wieder ein solches Mahl zu veranstalten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 280 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. November 1843.

— In Valenciennes hat sich eine Gesellschaft vom heil. Vincenz von Paula gebildet, deren Zweck dahin geht, die Handwerker zum Fleiße zu ermuntern und ihnen Arbeit zu verschaffen, in Krankheitsfällen ihnen Kleider, Bettzeug, Speise, Brod u. s. w. zu verschaffen, ihnen ohne Zinsen kleine Summen zum Ankaufe von Handwerkszeug u. dergl. vorzuschießen, sie in der Krankheit zu besuchen, sie ins Spital zu bringen und dort zu trösten, sie zu Anlagen kleiner Summen in der Sparkasse zu ermuntern, die Kinder der Handwerker in die Schule zu schicken, jene, die im Concubinate leben, ordnungsmäßig zu verheirathen u. s. w. Die Entstehung dieser Gesellschaft, die schon sehr schöne Resultate hervorgebracht hat, ist durch Eugène Sue's „Mystères de Paris" veranlaßt worden: dies ist die beste Antwort auf mißliebige pedantische Beurtheilungen dieses Buches. (L. Z.)

— (Eine englische Wette.) Man erzählt von dem jüngst verstorbenen Herzog von Queensberry eine Wette, die seinem Verstande alle Ehre macht. Da er einst mit mehreren seiner Freunde spazieren ging, so sah er auf dem Wege eine Heerde Gänse und Truthähne. Die Gänse bewegten sich träge und unbeholfen vorwärts, die Truthähne im Gegentheil waren lebhaft und munter, und doch wettete der Herzog 10,000 Pfund, daß die Gänse den Truthähnen einen Vorsprung von 20 englischen Meilen abgewinnen würden. Die Freunde des Herzogs gingen die Wette ein, fest überzeugt, daß er sie verlieren werde. Die zwei genannten Heerden brachen um 9 Uhr Morgens von London auf; um 6 Uhr Abends hatten nun wohl die Hähne vor den Gänsen einen Vorsprung von 5 englischen Meilen, nach Sonnenuntergang aber flogen sie in einen Wald und ließen sich auf den Bäumen desselben nieder; die Gänse hingegen setzten ihren Weg ohne Unterbrechung fort, und gelangten mit einbrechender Nacht zuerst an das Ziel. Der Herzog hatte so die Wette gewonnen, und verdankte dies seiner Kenntniß der Naturgeschichte.

Dreisilbige Charade.

Sind die beiden Ersten leer,
Thut sich draus die Dritte schwer.
Wo des Menschen Kraft nicht reicht,
Hilft und hebt das Ganze leicht. —

Bdt.

Berliner Börsen-Bericht vom 25. November.

Wir erwähnten in unserem jüngsten Referate der auffallenden Stille, welche seit einiger Zeit in dem Handel mit Anhaltischen Aktien herrsche. Desto bewegter und stürmischer war es im Laufe dieser Woche mit den genannten Effekten. Gleich Anfangs drängten sich mehrere Wohlunterrichtete zum Verkauf, wodurch der Cours, der Tages vorher 146 pCt. schloß, bis 143 zurückging. Am 20. d. wich er bis 141 pCt. und am 22. bis 140 pCt. Zu diesem Course fanden sich indessen wieder Käufer; theils Spekulanten, theils solche, die frühere Blankoverschlüsse zu decken hatten. Dadurch hat denn auch vorläufig kein ferneres Rückweichen stattgefunden; vielmehr hat sich der Cours bis 141 pCt. wieder gehoben, wozu Käufer und Verkäufer blieben. Folgende Gerüchte, welche an der Börse circulirten, haben das Fallen der Aktien hervorgebracht. Die Anhaltische Gesellschaft solle sich binnen Kurzem wegen Uebernahme des Baues von Potsdam nach Magdeburg zu entscheiden haben; es soll ferner dieser Gesellschaft die Legung eines doppelten Schienengeleises aufgegeben sein, und endlich wolle sie sich wegen des Baues von Jüterbog nach Riesa definitiv erklären 2c. Wir geben diese Nachrichten sämmtlich als bloße Gerüchte, weil wir das Wahre vom Falschen hierbei nicht zu scheiden wissen. Es steht indessen zu erwarten, daß auch das größere Publikum nähere und sichere Kunde über dasjenige haben werde, was bis jetzt geheimnißvoll, durch bloße vertrauliche Mittheilungen zu erfahren ist! — Die Geschäfte in den übrigen Eisenbahnaktien waren diese Woche nicht sehr umfassend. Nordbahn, welche bis 122 gewichen waren, haben sich wieder auf 123 pCt. gehoben, Gloggnitzer und Mailänder behaupteten ihren jüngsten Stand, Letztere gingen sogar noch etwas höher. — Potsdamer fanden mehrseitig Käufer und erhielten sich beliebt, Magdeburger waren dagegen einige Prozente niedriger offerirt. — Frankfurter haben die letzten Tage eine Courserhöhung von circa 1½ pCt. erfahren und waren besonders heute sehr gefragt. Stettiner, in welcher die Woche über Mehreres umging, sind eine Kleinigkeit gewichen. Oberschlesische und Freiburger aber, welche bereits zu resp. 108½ und 110½ zu haben waren, blieben heute 109½ und 112 zu lassen. Halberstädter ohne Umsatz und Frage. — Düsseldorfer, bei sehr wenigem Geschäfte, wie vorige Woche. Rheinische hatten sich seit acht Tagen wieder successive ungefähr 2 pCt. gebessert (von 68 bis 70 pCt.) heute ging der Bericht aus Köln von der dortigen General-Versammlung ein. Man erwartete hiernach eine bedeutende Reaktion in den Aktien dieser Bahn; der Cours wich aber kaum 1 pro Cent, und für die am 1. Januar f. fälligen Zins-Coupons, deren Einlösung suspendirt ist, zahlte man 60 und 50 pCt., wozu Käufer blieben. Hamburger erfuhren keine Preisveränderung. Die ausgegebenen Interims-Aktien sind von sehr gefälligem Aeußern, und enthalten unter andern auch die näheren Nachweisungen wegen der späteren Ratenzahlungen, wobei die inzwischen aufgelaufenen Zinsen gleich in Abzug gebracht. — In Niederschlesischen und Görlitzern ging nicht viel um. Die Course derselben erfuhren einen kleinen Rückgang, und schlossen heute 104¼ u. 103⅞ pCt. Daß sich die Köln-Mindener im Course noch nicht gebessert, liegt wohl nur darin, daß mehrere erste Zeichner, die bis zum 30sten d. ihre Einzahlungen zu leisten haben, hierzu nicht befähigt, es vorziehen, ihre Antheile mit kleinem Nutzen sofort zu verkaufen. Es ist auch allgemein gerügt worden, daß den diesseitigen Aktionären (und das mögen wohl ⅞ des ganzen Verbandes sein) die Herbeischaffung ihrer Aktien so schwer gemacht wird. Sind diese ersten Hindernisse beseitigt, so dürfte wohl ein Steigen dieses vom Staate garantirten Unternehmens nicht ausbleiben. — Ueber das Fondgeschäft haben wir nur wenig zu melden. Die Holländ. Integrale sind, auf die bessern Amsterdamer Notirungen, auch hier ¼ pCt. gestiegen. Russische 4 pCt. Stieglitz sind dagegen ½ pCt. gewichen, weil man von einer dritten Emission dieser Anleihe sprach. — Von Wechseln blieben Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten, und Wien die ganze Woche über begehrt. Für die übrigen Valuten mehr Briefe als Geld. (Voß. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 14ten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung." Zweites Bild: „Die tropische Taufe." Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin." Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan." — **Die neuen Decorationen sind von Hrn. Pape.**

Donnerstag: Zweite Gastvorstellung der Dlle. Polin, ersten Solo-Tänzerin vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, und des Herrn Gasperini, Solo-Tänzer von demselben Theater.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Breinersdorf.
Salomon Peierls.
Breslau und Frankenstein, 28. Nov. 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte zwar schwere doch glückliche Entbindung seiner Frau Albertine, geb. Humbarg, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

der Nebenzoll-Einnehmer
Winkler, Pr.-Lieutenant.
Hultschin, den 26. November 1843.

Todes-Anzeige.

Den unersetzlichen Verlust des besten Gatten und Vaters, des Königl. Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzers Anton Merkel, welcher den 26. November, Nachts 12 Uhr, 54 Jahre alt, zu Rzetzitz bei Gleiwitz an einer Lungenlähmung verschied, zeigt, statt besonderer Meldung, seinen Freunden tiefgebeugt und ergebenst an:

Fanni, verw. Merkel,
mit 8 Kindern.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr starb meine gute Frau Marie an Lungenschwindsucht in dem Alter von 27 Jahren. Diese traurige Nachricht allen meinen Verwandten und Freunden.

Breslau, den 28. November 1843.
Carl Schnabel, Musiklehrer.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen wurde uns unsere jüngere Tochter und Schwester Dorothea durch den Tod entrissen. Wir bitten um stille Theilnahme. Glatz, den 24. Novbr. 1843.

Aron Schlesinger, } als Eltern
Amalie Schlesinger, } aus Münsterberg.
Paul Schlesinger,
Dr. Herm. Schlesinger, } als Ge-
Samuel Schlesinger, } schwister.
Rosalie Schlesinger,
Johanna Schlesinger, geb. Forel,
als Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Den heute früh ½7 Uhr am Nervenschlag erfolgten plötzlichen Tod meiner geliebten Frau, geborne von Schmettau, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Liegnitz, den 25. November 1843.
Freiherr v. Richthofen.

Bei seiner Abreise von hier nach Münsterberg empfiehlt sich allen seinen Freunden:
L. Loevy, Rabbiner.
Breslau, den 30. November 1843.

Kroll's Wintergarten.

Mittwoch den 29. November Subscriptions-Concert, für Nichtsubscribenten 5 Sgr. Entree.
A. Kutzner.

Daselbst findet auch Freitag den 1. Dezbr. großes Militärconcert statt, worin die neuesten Piecen vorgetragen werden, und vom Musik-Chor des Königl. Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments ausgeführt werde, welches hierzu ergebenst einladet. **Das Nähere besagen die Anschlagezettel.**

Den vielfachen an mich ergangenen Aufforderungen nachzukommen, werde ich die Ehre haben

in Brieg zwei Vorstellungen in der ägyptischen Magie

zu geben, und zwar die **erste** Freitag den 1. Dezember und die **zweite** Sonntag den 3. Dezember. Näheres werden die Anschlagezettel besagen. **Bartolomeo Bosco.**

Die Stelle eines Oekonom der Resource von Glatz wird ultimo April 1844 frei, es ist jedoch Bedingung, daß der Unternehmer ein gelernter Koch sei. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an die Resourcen-Direktion in Glatz oder persönlich im Lokal derselben, im Försterschen Haus, Ring Nr. 12 daselbst melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Irrthum!

Nicht im Freien, sondern in einem hellen **Zimmer** werden

Lichtbilder-Porträts

scharf und klar angefertigt, und zwar von früh 9 bis Mittags 2 Uhr, **Tauenzien-Platz im Scheffler'schen Hause** (früher Weißgarten.)
Gebrüder **Lexow.**

Hr. Baron v. Grovesthim angeblich aus Potsdam, wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen.
Ed. Hoffmann,
Gasthofbesitzer zum goldnen Adler in Oels.

Ein freundlich möblirtes Stübchen im 3ten Stock, ist bald zu beziehen, Hummerei Nr. 56.

Donnerstag den 30. November 1843.

Erstes Concert
des
akademischen Musik-Vereins
im
Musiksaale der Universität.

I. Abtheilung.

1) Ouverture zu „der Wasserträger" von Cherubini.
2) Cutatina „Gott und Vater sei gepriesen" von F. W. Berner.
3) Grand Concert pour le Piano, von Thalberg, vorgetragen von dem Vereinsmitgliede Herrn stud. theol. ev. Heinrich Fleischer.
4) „Des armen Kindes heil'ger Christ", von Löwe. Lied mit Begleitung des Pianoforte.
5) Vierstimmige Lieder.
   a) „Die jungen Musikanten", von Kücken.
   b) „Geständniss", von Neithardt.

II. Abtheilung.

6) „Der Herbst am Rhein", von Panny.
7) Vierstimmige Lieder:
   a) „Weinlied", von Gährich.
   b) „Nachtwächter-Weisheit", von Kunstmann.
8) Ouverture über den Dessauer-Marsch, von Schneider.

Billets sind zu haben in den resp. Musikalien-Handlungen bei Grosser, vorm. Cranz, Leuckart, Schumann, Bote und Bock, à 10 Sgr. An der Kasse 15 Sgr.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Die Direction.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), zu haben:

Die Kunst, gut und schnell zu verdauen,

wenn man auch viel gegessen hat. Mit besonderer Hinsicht auf die Wirkungen der Speisen und Getränke auf den Magen und die Verdauungswerkzeuge, um zu erkennen, was dem Magen schädlich oder dienlich ist, frei aus dem Französischen übersetzt von Karl Frohreich. Zweite verbesserte Auflage. 12. 1843. Eleg. broch. 10 Sgr.

Wer an einer schlechten Verdauung leidet und doch gern viel essen und trinken will, der befolge die in dieser Schrift angegebenen Regeln und er wird sein Leben froh genießen.

Bei **L. Freund** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lieder eines Studenten.
Elegant broch. 2½ Sgr.

Im Verlage der Theissing'schen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** und in den übrigen Buchhandlungen zu Breslau, Glogau, Liegnitz, Ratibor, Neisse, Frankfurt 2c. zu haben:

Evelt, J. (Land- und Stadtgerichtsdirektor in Dorsten), **das Hypotheken- u. gerichtliche Sportuln- und Cassen-Wesen in Preußen.** Eine theoretisch-praktische Anleitung für angehende Justiz-Beamte. Gr. 8. Geheftet. 1 Rtlr. 10 Sgr.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Liegnitz bei Kuhlmey und Reissner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Hirschberg bei Waldow, Gleiwitz bei Landsberger, Oppeln bei Gogel, Leobschütz bei A. Terck und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Für das bürgerliche Leben ist als sehr brauchbar zu empfehlen:)

Die neunte verbesserte Auflage von

W. G. Campe, gemeinnütziger Briefsteller,

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

265 Seiten. Preis 15 Sgr.

Dieser Briefsteller enthält 160 für das praktische Leben berechnete Briefmuster von allen Gattungen, — wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehrkontrakten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln und Attesten für die bürgerlichen Verhältnisse.

☞ Bei **Friedländer**, Kupferschmiedestr. Nr. 34, zu haben: Fragmente zur Geschichte der Klöster u. Stiftungen Schlesiens, m. K., ganz neu, 1⅔ Rthlr. Jean Pauls Werke in 33 Bdn., 1842, 19 Rthlr. Dymokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen v. Weber, 12 B., 1837—40, 10 Rthlr. Seume's Werke v. Wagner in 1 B., 1837, 2 Rthlr. J. Kerner, die Seherin v. Prevorst, neueste Ausgabe, m. 8 Ktfln., 2 Rthlr. Don Quixotte, übersetzt v. Tiek, 4 herrliche Hfzb., 1831, 2½ Rthlr. Blasius Akiwegische Abbildungen mit erläuterndem Text, 50 Ktfln. m. 2583 Figuren, Folio, Hfrzb., 1833, Ldpr. 12 Rthlr. f. 6 Rthlr.; sämmtlich sehr elegant geb. u. neu. Gellerts Schriften in 10 B., Hfrzb., 1⅔ Rthlr. Fortwährend kaufe gute Bücher.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der zum Bau der Brücken im Eisenbahngange über die Oder bei Oppeln und über die Klodnitz bei Kandrzyn ohnweit Kosel erforderlichen Bauhölzer, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen muß, sind in Breslau, Brieg und Oppeln bei dem Ober-Ingenieur Herrn Rosenbaum, den Herren Baumeistern Hoffmann und Dörnert täglich einzusehen, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Offerten bei uns versiegelt bis zum 1. Dezember d. J. einzureichen. Breslau, den 17. November 1843.

Das Direktorium der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des zur Verlegung des Oberbaues der Oberschlesischen Eisenbahn von Oppeln bis Kosel erforderlichen Kieses, in Summa 3000 Schachtruthen, soll vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen muß, sind in unseren Ingenieur-Bureaus zu Brieg und Oppeln einzusehen, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Offerten bei uns versiegelt bis zum 1. Dezember d. J. einzureichen.

Breslau, den 17. November 1843.

Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Kuhnsche Frauen-Verein für Hausarme

wird in diesem Jahre die ihm geschenkten und gelieferten weiblichen Arbeiten und sonstigen Spenden

Sonnabend den 2ten und Sonntag den 3. Dezember,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse zur Ausstellung und zum Verkauf bringen und ladet dazu ganz ergebenst hiermit ein.

Das Eintrittsgeld zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. für die Person wird, gleich dem Erlöse für die verkauften Sachen, den bekannten Zwecken des Vereins gewidmet werden.

Breslau, den 27. November 1843.

Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins für Hausarme.

Einladung.

Alle diejenigen, welche in Folge des Artikels in Nr. 271 der Breslauer Zeitung Beiträge gezahlt oder unterzeichnet haben, oder sich **noch** zu betheiligen **Willens** sind, werden hiermit ergebenst ersucht:

Freitag den 1. Dezember c. Abends um 8 Uhr im großen Saale des Königs von Ungarn,

welchen Herr **Metzler** eben so bereitwillig als menschenfreundlich zu diesem Behufe eingeräumt hat, sich einzufinden.

Zweck der Zusammenkunft würde sein: das **Prinzip** zu erörtern und festzustellen, von welchem aus die Hülfe und Wirksamkeit der bald zu constituirenden Gesellschaft erfolgen soll, sodann: ein **provisorisches Comitee** zu ernennen.

Breslau, den 28. Novbr. 1843.

A. Graf Dyhrn. F. A. Held. F. W. Wolff.

Neues Institut für Gesang.

Der Plan, ein Institut zu begründen, in welchem der Gesang auch schon im zartesten Kindesalter gelehrt wird, beschäftigt mich schon seit längerer Zeit, u. sowohl die Aufmunterung vieler verehrten Kunstgenossen, als auch meine eigene Neigung bestimmten mich, es jetzt ins Leben treten zu lassen und nachfolgender Eintheilung einem verehrungswürdigen Publikum vorzuführen:

1ste Abtheilung: Für Kinder von 6—7 Jahren an **Stimm- und Tonbildung** die leichtfaßlichsten ersten Regeln und nothwendigsten Grundgesetze der Tonkunst, verbunden mit kleinen praktischen Uebungen.

2te Abtheilung: Weitere Entwickelung des Elementar-Unterrichts, größere praktische Uebungen auch zwei- und mehrstimmig.

3te Abtheilung: Höhere Ausbildung des kunstgerechten Gesanges, sowohl einzeln als auch im größeren Vereine.

Wöchentlich 2 Mal Unterrichtsstunden.

Noch erlaube ich mir hier einige Bemerkungen des großen verdienstvollen **Negeli** anzuführen: „Musik ist für Sinn und Seele, für Leben und Sittlichkeit ein so kräftiges Bildungsmittel, daß wir es auf die Jugend nicht anders als gewissenhaft, eifrig und beharrlich angewandt wissen möchten. Durch kein anderes Wissen und Können wird wohl das Kind sinnlich und geistig so tief und lebhaft ergriffen und so mannigfach beschäftigt, sein Gemüth erhält mit dem körperlichen Wachsthum fortlaufend neue Nahrung und Stärkung." Was das Alter und die Befähigung eines Kindes zum Singunterricht betrifft, sagt der Meister an einem andern Orte: „Sobald ein Kind gut sprechen kann, so ist es auch zum Gesange tüchtig, und eine verständige Uebung ist nicht nur den Organen unschädlich, viel weniger der Gesundheit nachtheilig, sondern zuverlässig beiden zuträglich."

Die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung, Hummerei Nr. 28, täglich des Morgens von 8 bis 9 und Mittags von 1 bis 2 Uhr einzusehen.

Beginn des ersten Cursus Montag den 4. Dezember.

Ernst Bröer.

Die Leinwand-Handlung des M. Wolff,

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1,

verkauft en gros und en détail folgende Waaren zu nachstehenden sehr billigen, aber festen Preisen, als:

- Echte Bettbezüge und Inlet-Leinwand, à $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ Sgr.
- Bett-Drillig, roth und blau, à $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4, 5, 6 „
- Schürzen- und Kleider-Leinwand, à $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Sgr.
- Halb-Merino's, à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Sgr.
- Poils de chèvres und Crêp de Rachel, à $4\frac{1}{2}$, 5 Sgr.
- Kleider-Kattune, à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Sgr.
- Damast-Schürzen, à 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr.
- Kattun- und Leinwandtücher, à $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$, 5, 6, 8 Sgr.

Außerdem empfiehlt dieselbe ihr wohlsortirtes Lager von gebleichter und ungebleichter Leinwand, das Schock von 5 Rthl. an; Tischzeug und Handtücher, bunte Kaffee-Servietten, weißen und bunten Parchent, Schwan-Boi, Flanell, Fries, Futter-Kattun und noch mehrere andere Artikel.

☞ Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstr. Nr. 59 u. Schmiedebrücke-Ecke, 1 Treppe hoch,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von vergoldetem und bemalten Porzellan, als: Tassen, Vasen, Pfeifenköpfe, Nippsachen zu den billigen Preisen. So wie Bestellungen jeder Art auf Porzellanmalerei werden schnell und billig ausgeführt.

Gußeiserne Oefen,

als: **Heiz-, Koch- und Brat-Oefen** nach den neuesten Formen und aufs zweckmäßigste eingerichtet, so wie **Falzplatten, Ofenthüren, Roststäbe und Blechröhren** empfiehlt zu billigen Preisen: die Niederlage gußeiserner Oefen von **C. Zippel u. Comp.**, am Hintermarkt, im Hause des Herrn Banquier Goldschmidt.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Corpus Juris Germanici tam publici quam privati academicum,

bearbeitet von

Dr. G. Emminghaus,

Geh. Regierungsrath in Weimar.

Zweite Auflage.

Erste Lieferung. $36\frac{1}{2}$ Bogen Royal-Oktav. Geh. Preis $2\frac{2}{3}$ Rthlr.

Die zweite und letzte, etwa halb so starke, Lieferung folgt in wenigen Monaten. Ueber den Zweck des Werkes sagt der Herr Herausgeber: „Ich hatte den Bedarf des **Studirenden**, demnächst aber auch des **Praktikers**, dem es um **Wissenschaftlichkeit** in Vollführung seiner Geschäfte zu thun ist, im Auge, meine Zusammenstellung sollte die **Lücke ausfüllen**, welche in dessen Handbibliothek zwischen dem **Corpus juris civilis** und dem **Corpus juris canonici** und den Repertorien seiner Landesverordnungen stets sichtbar ist." — Diese zweite Auflage ist fast um mehr als ein Drittheil inhaltreicher als die erste, theils durch Hinzufügung einer großen Anzahl Urkunden, besonders aus der ältesten und aus der neuesten Zeit, theils durch vollständigen Abdruck der wichtigsten, die in der ersten Auflage nur abgekürzt gegeben waren, wie des Concil. Tridentinum, der neuesten Wahlkapitulation u. a. — **Dennoch wird der Preis bedeutend billiger.**

Die Bereicherungen der zweiten Auflage werden in einem besondern Abdruck für die Besitzer der ersten Auflage besonders abgegeben, sobald der Druck ganz vollendet ist.

Zwei Entwürfe zu einer neuen Stadt-Verfassung für Osnabrück.

Nebst der näheren Begründung des von Seiten des Magistrats und der Vertreter der Bürgerschaft vorgelegten Entwurfs.

$20\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. Geh. Preis 1 Rthlr.

Was von Schriften dieser Art aus Osnabrück kommt, dem ist der Stempel der Gediegenheit aufgedrückt, und so wird man auch im vorliegenden nicht bloß ein Erzeugniß von lokalem Interesse, sondern einen wichtigen **Beitrag zur gesunden Entwickelung der städtischen Gemeindeverhältnisse** finden, hervorgegangen aus genauer Kenntniß des Rechts, der Geschichte und des wahren Bedürfnisses, kein Produkt abstrakter Theorien, aber deswegen nicht minder klar und entschieden in Aufstellung und Durchführung fruchtbringender **Prinzipien**, die **überall** Anwendung zu finden verdienen.

Deutsches Staatsarchiv, V. Band.

Herausgegeben vom Regierungs-Rath **Buddeus.**

$22\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. Geh. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Inhalt: v. Zirkler: Ueber die staatsbürgerlichen Wahlrechte der Verurtheilten und Begnadigten. — **J. Beidtel:** Ueber die Privatvereine. — **K. Murhard:** Unterschied zwischen Grundvermögens- und Grundeinkommens-Steuern. — Das **Landesverfassungs-Gesetz** für das Königreich **Hannover** vom 1. August 1840 und der **Bundestags-Beschluß** vom 5. September 1839. — **L. Buhl:** Die Grundsteuerbefreiungen der Rittergüter in Preußen und Herr v. Bülow-Cummerow. — **Bericht** des vorbereitenden Ausschusses des achten ostpreußischen Provinzial-Landtags über den **Entwurf des Strafgesetzbuchs.** — Enderkenntniß ɛc. in Sachen des allgem. Magistrats der Residenz Hannover. — Die Postreformen Oesterreichs. — Recension. — Miscellen.

Beiträge zur Theorie bestimmter Integrale

von **Dr. Oskar Schlömilch.**

14 Bogen gr. 4. Geh. Preis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Im Verlage der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung in Sulzbach ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Etzinger, A., 90 Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers lieben Herrn Jesu Christi, nach den Betrachtungen des frommen Ludwig de Ponte bearbeitet. Zweite revidirte, mit Vignetten und einem doppelten Register vermehrte Auflage, in gr. 8., mit Bewilligung des bischöflichen Ordinariats Regensburg. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Sintzel, M., Lehr- und Gebetbuch für katholische Christen, mit einem Anhange und einem Titelkupfer. 12. Preis 20 Sgr.

In der Arnoldi'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Ch. W. G. Thomas,

die Conditorei

nach der neuesten Art und in allen ihren Theilen; nebst dem Wesentlichsten der

Liqueur-Bereitung.

Faßlich dargestellt.
Zweite wohlfeilere Ausgabe.
Mit 5 Steindrucktafeln.
gr. 8. broch. 1 Thlr.

Neuester Volks-Kalender für 1844.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen:

Der Volksbote, für 1844.

Mit Beiträgen von Andree, Berge, Gottschalk, Hoffmann, Lewald, Pfyffer, Seidl ɛc. ɛc.

17. Bogen mit 6 colorirten Tafeln, 8 Stahlstichen u. 11 großen Holzschnitten. Preis; broch. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Kaum erschienen, erwarb sich dieses neue „Buch für das deutsche Volk" warme Freunde in allen Ländern und Klassen; durch den kräftigen, praktischen, nützlichen Inhalt des Buches, seine schöne Ausstattung, den außerordentlich billigen Preis, wurden Lehrer und Freunde des Volkes zu so erfolgreicher Empfehlung in ihren Kreisen veranlaßt, daß eine Anzeige des Verlegers überflüssig erscheint. Der Volksbote ist in jeder soliden Buchhandlung vorräthig und zur Einsicht zu haben, namentlich bei **Ferdinand Hirt**, in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

So eben erschien bei K. F. Köhler in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** und O. B. Schuhmann, in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Paris im Frühjahr 1843,

Briefe, Berichte und Schilderungen

von

L. Rellstab.

2 Theile. 8. 4 Rthlr.

Die gewandte und interessante Darstellungsweise des Verfassers ist anerkannt genug, als daß der Verleger noch nöthig hätte, dieses neueste Werk desselben noch besonders der Gunst des Publikums zu empfehlen.

Bei F. A. Böhm in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu haben:

Anderson, W., Die kaufmännische Geschäftskorrespondenz. Dargestellt in einer Sammlung englischer Musterbriefe. — Uebersetzt und mit englischen Noten nebst Erklärungen und Beiträgen versehen von D. Augspurg. gr. 8. 479 Seiten. Cart. 1¼ Rthlr.

Herr Augspurg hat auf einem der besten Comtoire Bremens lange Jahre der ersten Stelle vorgestanden, so daß ihm dadurch Gelegenheit gegeben wurde, aus dem praktischen Leben und Geschäftsgange jene Briefe hervorgehen zu lassen. Es kann demnach dieses Buch jedem jungen Manne, der sich dem Kaufmannsstand widmen will, mit Recht empfohlen werden; er bekömmt über alle Gegenstände vom Lehrlinge bis zu den höheren Stellen hinauf, Anweisung und Aufklärung, und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß dies die besten bis jetzt erschienenen **Musterbriefe** für **Geschäftskorrespondenz** sind.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49:

Dr. L. Kiesewetter's neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Inhalt: Hauptregeln der Rechtschreibung — Von der Interpunktion — Vom Styl — Ueber den Ton in Briefen — Innere und äußere Einrichtung der Briefe — Vom Titelwesen — Eingaben, Bittschriften, Gesuche, Beschwerden, Vorstellungen ꝛc. an Behörden — Amtliche Berichte, Gutachten — Bittschriften, Fürbitten, Gesuche, Bewerbungen ꝛc. an Privatpersonen nebst Antworten — Einladungsschreiben, Gevatterbriefe — Einladungen, Anzeigen ꝛc. mittelst Karten — Todes-, Geburts-, Verlobungs-, Heirathsanzeigen und andere Familiennachrichten — Benachrichtigungen, Erzählungen, Schilderungen — Rath und Belehrung fordernde und ertheilende Briefe — Erinnerungs- und Mahnbriefe, Aufträge, Bestellungen, Zufertigungsschreiben ꝛc. — Kaufmännische Briefe — Empfehlungsschreiben — Aufkündigungen der Miethe, des Dienstes, der Kapitalien — Beschwerden, Vorstellungen, Vorwürfe, Ermahnungen, Warnungen — Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben — Freundschaftliche Briefe — Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten — Glückwunschschreiben — Beileidsbezeugungs- und Trostbriefe — Beschenkungsbriefe — Danksagungsschreiben — Briefe gemischten Inhalts — Kontrakte — Verträge — Vergleiche — Letztwillige Verordnungen — Schuldscheine — Quittungen, Pfand-, Depositen- und Tilgungsscheine — Von Wechseln und Anweisungen — Bürgschafts- und Expromissionsscheine — Vollmachten — — Reverse — Cessionen — Zeugnisse — Anzeigen, Ankündigungen, Gesuche aller Art in öffentliche Blätter — Formulare zu Frachtbriefen — Deklarationen — Rechnungsformulare **Stammbuchsaufsätze, Fremdwörterbuch. 22 Bogen** groß Oktav, weiß Druck-Papier. geheftet. 1843. 12 Gr. oder 45 Kr. Conv.-Münze.

Soeben ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Breslau** und **Oppeln**, die zweite verbesserte und vermehrte Auflage:

von **J. B. Ottendorf's**

französische Sprachlehre

für jedes lernfähige Alter.

31 Bogen gr. 8. Preis: broch. 1 Rthl. 8 gGr., in Halbleinwand geb. 1 Rthl. 12 gGr.

Wie sehr es dem Verfasser gelungen ist, ein Lehrbuch für jedes lernfähige Alter zu schaffen, beweist das schnelle vergreifen der ersten Auflage desselben, so wie, daß es bereits in mehreren öffentlichen Schulen als Lehrbuch eingeführt wurde. Um es dem allgemeinen Schulgebrauche nach und nach zugänglicher zu machen, ist diese neue Auflage, trotz ihrer Vermehrung und Verbesserung, dennoch auf obigen höchst billigen Preis gesetzt worden, der hauptsächlich auf den Schulbedarf berechnet wurde.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln** Ring Nr. 49:

Lessings

Dramen und dramatische Werke.

Zum Erstenmale vollständig erläutert

von

August Nodnagel.

Supplementband

zu sämmtlichen Ausgaben von Lessings Werken.

Taschenformat. 23 Bogen. Geh. **Preis** 20 Sgr.

Wie hoch die deutsche Nation noch immer ihren Lessing verehrt, dafür zeugt — mehr als ein Denkmal, worauf freilich seine und Göthe's Manen noch warten! — die sehr günstige Aufnahme der beiden letzten Ausgaben seiner Werke, sowohl der von K. Lachmann in Berlin, als der in Göschens Verlag. Seine Dramen erregen zumal die lebhafteste Theilnahme; daher erschienen Nathan, Emilia Galotti und Minna von Barnhelm auch in besonderer Ausgabe, gingen in die Meyer'sche Familienbibliothek über, die überaus verbreitet ist, und wurden einzeln, z. B. Nathan in dem Handbuch der poet. Nationalliteratur von H. Kutz, abgedruckt. Trotz dieser allgemeinen Verbreitung fehlte es bisher noch an einer Erläuterung, um dem großen Publikum, dem Lessings Zeit und Wirksamkeit nicht genug bekannt ist, diese Dramen nach ihrer Tendenz und Charakteristik, stylistischen Vollendung und dauernden Geltung im Tempel deutscher Nationalliteratur, so wie nach ihrem Verhältniß zu anderen Meister-Werken dramatischer Gattung, näher aufzuschließen. Vieles ist im Einzelnen geschehen; sämmtliche Dramen sind in dieser Weise noch nicht behandelt. Gegenwärtiges Buch, das sich auch über die Fragmente erstreckt, wird manchem Freunde Lessings willkommen sein. Jene drei bedeutenderen Stücke werden häufig in höheren Lehranstalten gelesen, und daher sind bei ihnen wichtige Stellen auch historisch, sprachlich oder sonstwie besprochen worden. Die in den Parallelen versuchten Andeutungen halten den Faden fest, wodurch diese Dramen mit der neueren Literatur zusammenhängen.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Fr. W. Benicken,

Wie und warum heißen wir Preußen?

gr. 8. Geheftet. Preis 20 Sgr.

Wie der einst in einen Winkel des Welttheils gleichsam verwiesene Namen Preußen zuerst frei, dann Kronennamen geworden ist, wie eine feste Hand ihm seinen rechten Grund gelegt, ein hoher Geist ihn glänzend und deutsch gemacht, eine böse und schwere Zeit ihn geprüft und bewährt gefunden hat, in der ersten Reihe der Völker zu stehen bis heute: das wird bier aus den Thatsachen der Geschichte einfach und klar dargestellt, zu Nutz und Frommen aller verständigen Preußen und Nichtpreußen, wie zur Widerlegung und Beschämung der Partei, welche diesen Namen so gern verleugnen möchte.

Musterblätter für Stubenmaler.

In natürlicher Größe. Enthaltend Bordüren, Rosetten, Friese, Medaillons ꝛc. Entworfen und gezeichnet von A. Wolfram. Erstes Heft, enthaltend Taf. 1—7 in großen Royalbogen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Ganze besteht aus drei Heften, welche binnen drei Monaten fertig werden. — Sollte jedoch das Unternehmen, woran wir nicht zweifeln, sich einer guten Aufnahme zu erfreuen haben, so werden wir später von Zeit zu Zeit ein Heft folgen lassen, welches jederzeit das Neueste und Geschmackvollste im Gebiete der Zimmermalerei enthalten wird. — Wir halten uns überzeugt, daß für den praktischen Stubenmaler noch kein so höchst brauchbares Werk erschienen ist, als das gegenwärtige. Dasselbe enthält ganz neue, geschmackvolle Muster, die in so großem Maßstabe gezeichnet sind, daß darnach die Schablonen geschnitten werden können.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49:

Neues elegantestes

Conversations-Lexikon

für

Gebildete aus allen Ständen.

Herausgegeben

im

Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten

von

Prof. Dr. O. L. B. Wolff.

Zweite wohlfeile und mit einem 5ten Bande vermehrte Ausgabe.

Vollständig in 25 Lieferungen mit 88 Stahlst. à ⅓ Rthl.

Erste bis dritte Lieferung mit 12 Stahlstichen.

Leipzig, bei **Chr. E. Kollmann.**

Zur Erleichterung der Anschaffung für Minderbegüterte hat der Verleger sich entschlossen, dieses Werk nochmals in Lieferungen à ⅓ Rthl. auszugeben und die 25 Lieferungen so auf einander folgen zu lassen, daß das Werk in spätestens 1½ Jahre vollständig geliefert ist.

Wer es jedoch vorzieht, diesen **fast unentbehrlichen Hausschatz** für alle Gebildete sogleich vollständig zu besitzen, der zahlt für alle 5 Bände (mehr als 300 Druckbogen mit 26 Portraits und 62 landschaftlichen oder Städteansichten) nur Acht Thaler.

Vollständig ist jetzt im Verlage von Brockhaus und Avenarius in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** u. **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**

Mikiewicz (Adam),

Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände.

Gehalten im Collège de France in den Jahren von 1840 bis 42.

Deutsche mit einer Vorrede des Verfassers versehene Ausgabe.

In zwei Theilen oder vier Abtheilungen.

Gr. 12. Geh. 5 Rthlr.

Bei uns erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49:

Sammlung classischer Gesänge fur die **Bass-Stimme** mit Begl. d. Pianoforte. Herausgeg. von F. H. Eichhoff (Herausgeber der Theomele, des Gütersloher Jugendfreundes etc.) 96 Seiten quer 4. geh. 22½ Sgr.

Inhalt von Händel, Haydn, Mozart, Beethoven und andern classischen Meistern.

Polymele. Eine Sammlung von Gesang-Duetten und Terzetten mit Pianoforte-Begleitung. Herausgeg. von H. A. Präger. Zweite Ausgabe. 128 Seiten quer 4. geh. 25 Sgr.

Inhalt von Haydn, Mozart, Beethoven, Pergolesi, Gluck und andern classischen Meistern.

Bielefeld, im October 1843. Velhagen und Klasing.

Verloren.

Am 26sten dieses Monats, Vormittags, ist auf dem Wege von der Kupferschmiedestraße über die Langeholzgasse, und von da zurück über den Neumarkt, die Breitestraße, die von da zum Ohlauer Thor führende Promenade, außerhalb des Thores aber, an der äußern Stadtgrabenseite hin
ein starkes goldenes Uhrgehänge von getriebener Arbeit, worin ein ziemlich großer Amethyst gefaßt war, nebst Kette dazu,
verloren worden.

Der Finder erhält Kupferschmiedestraße Nr. 46, eine Treppe hoch, gegen Abgabe des Uhrgehänges, eine Belohnung von 5 Rthl.

Breslau, den 27. November 1843.

☞ Es soll hier in Crossen in der besten Straße ein im guten Stande sich befindliches Haus von 11 Stuben, inclusive einem Laden, worin ein gutes Material-Geschäft nebst bedeutendem Brantwein-Schank betrieben wird, und jetzt verpachtet ist, Familien-Verhältnisse wegen mit sämmtlichen Utensilien sofort aus freier Hand verkauft oder auch auf 3 Jahre unter guten Bedingungen verpachtet werden; auf portofreie Briefe ertheilt Auskunft der Commissionair Wolf Bernhard daselbst.

Thee- u. Kaffeebretter,

Zuckerdosen, Leuchter, Wachsstockbüchsen, Lampen, Sparbüchsen und sehr viele andere dergl. Waaren verkaufen im Einzelnen wie zum Wiederverkauf äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Goldwaagen

in sauberen Etuis mit 5, 6 und 10 Steinen à 22½, 25 und 35 Sgr. empfiehlt die Eisen-Handlung des **C. Schlawe,** Reuschestr. 68.

Ein Wirthschafts-Schreiber

mit guten Zeugnissen findet zu Weihnachten ein Unterkommen. Näheres Ohlauerstr. 82, im Gewölbe.

Albrechtestraße Nr. 55, nahe am Ringe, ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen.

☞ Gegossene Zuckerfiguren so wie alle Arten Conditor-Waaren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

S. Erzellitzer, Neueweltgasse Nr. 36.

Fette Schöpse und Schafe stehen zum Verkauf in Berghof, Schweidnitzer Kreises.

Filzschuhe von 3 — 15 Sgr.

das Paar empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Domicil-Veränderung wegen, ist grüne Baumbrücke Nr. 1, eine sehr angenehme Wohnung term. Weihnachten zu vermiethen; auch sind daselbst gute Meubles preiswerth zu verkaufen. Näheres drei Treppen links.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, ist der Posten eines Gärtners und der eines Kutschers vakant.

Bekanntmachung.

Der Seilermeister Karl Gustav Grunwald und die Jungfrau Ernestine Karoline Mäntler hierselbst haben mittelst Ehe-Vertrages vom 17. d. M. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 21. Novbr. 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knabenschule ist eine mit 300 Rthl. Einkommen verbundene Lehrerstelle vakant.

Kandidaten der Theologie oder Philologie, welche zur Uebernahme dieser Stelle geneigt und geeignet sind, fordern wir auf, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Zu letzterer gehört vorzugsweise, gründliche Kenntniß der Mathematik, der lateinischen und französischen Sprache und wo möglich auch die Fähigkeit, in der polnischen Sprache zu unterrichten, so wie eine genaue Bekanntschaft mit den Naturwissenschaften.

Rawicz, den 22. Novbr. 1843.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Nimkau sollen:

1. im Belauf Pogul, Donnerstag den 7ten Dezember. c. Vormittags 11 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Groß-Pogul aus dem Jagen 12, Abtheil. n der sogenannten Uchelslehne eine Quantität Eichen 2c. gemischt Abraum-Reisig auf dem Stock; und aus Jagen 12, Abtheil. i dem sogenannten Pappelgarten, eine Quantität Schwarz-Pappeln auf dem Stamme;
2. im Belauf Kottwitz, Freitag den 8. Dezember c. Vormitt. 9 Uhr, in der Brauerei zu Elend, aus Abtheil. a an der Pannewitzer Grenze, eine Quantität gemischt Abraum Reisig auf dem Stock;
3. im Belauf Wilxen, ebendaselbst um 9½ Uhr Vormittags, aus Schlag 8, genannt die große Harte, eine Quantität Eichen 2c. gemischt Reisig und aus Schlag 1 den sogenannten Hau bei Schreibersdorf, eine Quantität Weiden-Abraum-Reisig, auf dem Stock;
4. im Belauf Nippern, Freitag den 8. Dezember c. Mittags 1 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Nippern, aus Jagen 7, Schlag 8, den sogenannten Dreisteinen, und aus Jagen 4, Abtheil. 1 u. 2, der sogenannten Brzyne, eine Quantität gemischt Reisig auf dem Stock;
5. im Belauf Nimkau, Sonnabend den 9. Dezember c. Vormittags 9 Uhr, in der Forst-Registratur zu Nimkau aus Jagen 9, Schlag 1, der sogenannten Olsche, eine Quantität gemischt Abraum-Reisig auf dem Stock; mit dem Bemerken, daß die

Gemeinden Nimkau, Saabor, Lubthal und Neuvorwerk urbarialmäßig das Vorkaufsrecht vor fremden Käufern aus letztgenanntem Belauf zusteht; meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den am Termin noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade. Der Förster Reinsch zu Pogul, der Waldwärter Nitsche zu Kottwitz, der Förster von Sochatzki zu Wilxen, der Förster Tschirpke zu Nippern und der Förster Langner hierselbst sind angewiesen, das Holz an Ort und Stelle vor dem Termine auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Nimkau, den 26. Novbr. 1843.

Der Königl. Oberförster v. Westernhagen.

Der Inwohner Müller Wilhelm Hahn zu Breitenau beabsichtigt auf einem ihm in Regnitz eigenthümlich zugehörigen Grundstücke die Erbauung einer Bockwindmühle. In Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und haben alle diejenigen, welche gegen die beabsichtigte Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen hier geltend zu machen, weil nach Ablauf dieser Frist auf Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung angetragen werden wird.

Neumarkt, den 20. Nov. 1843.

Der Königliche Landrath.

Schaubert.

In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat Dezember c. und zwar:

den 11ten im Sgorsellitzer Forstschutzbezirk kieferne,

den 12ten im Schädeguhrer Forstschutzbezirk eichene und fichtene, und

den 13ten im Windischmarchwitzer Forstschutzbezirk kieferne und fichtene Bau- u. Nutzhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Außerdem kömmt noch in allen drei Bezirken eine Quantität birkener Schirrhölzer zum Verkauf.

Die Verkaufstermine finden Vormittags von 10 bis 12 Uhr in den Etatsschlägen der betreffenden Schutzbezirke statt. Kaufgeneigte werden dazu eingeladen und wird bemerkt, daß nach beendigtem Termine sogleich an den anwesenden Kassenbeamten Zahlung geleistet werden muß.

Forsthaus Windischmarchwitz, den 20. Nov. 1843.

Der Königliche Oberförster Gentner.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung Eines Königl. Hochlöblichen Oberschlesischen Berg-Amtes vom 6. November c. a. mache ich hiermit bekannt, daß die mit Schluß des Rechnungs-Monats November c. a. auf Beschertglück-Grube bei Trockenberg verbleibenden Galmei-Bestände, als:

1786 Centner weißer Stückgalmei,
260 " rother Stückgalmei,
1086 " Waschgalmei,
100 " Grabengalmei,
819 " Galmeistein und
2000 " Galmei-Schlämme,

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant, verkauft werden sollen.

Hierzu steht zum 5. Dezember c. a., Vormittag 10 Uhr, im Zechenhause genannter Grube ein Termin an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß jeder Kauflustige vor Abgabe seines Gebotes ein Drittheil des Galmei-Werthes als Caution zu deponiren hat, und daß die Abfuhr der erstandenen Galmei-Quantitäten von der Grube binnen spätestens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage stattgefunden haben muß.

Tarnowitz, den 26. Nov. 1843.

v. Helmrich, Schichtmeister.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochlöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes in Folge Requisition des Königl. Berg-Gerichts kommen die mit Schluß d. M. auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

7550 Centner Stückgalmei,
5000 " Waschgalmei,
4700 " Galmei-Aftern,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen und ist hierzu ein Termin auf

den 4. Dezbr. a. c. Vormittags um 9 Uhr

in der Dienststube des Unterzeichneren festgesetzt worden. Scharley, den 25. Nov. 1843.

Klobucky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königlichen Hochwohllöblichen Oberschles. Bergamts sollen von der Trockenberg-Grube den 5. Dezember Vormittags 9 Uhr loco Grube — zur Natural-Ausgleichung,

für Rechnung der Gewerkschaft:

396 Centner weißer Stück- } Galmei,
135 " rother Stück- }
2394 " Wasch-Galmei,

für Rechnung des mitbauenden Dominii:

776 Centner weißer Stück- } Galmei,
182 " rother Stück- }
3947 " Wasch-Galmei,
5374 " Graben-Galmei,
48 " Schlämme,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., mit dem Bemerken, verkauft werden, daß jeder Kauflustige verpflichtet ist, vor Abgabe seines Gebots ⅓ des Galmei-Werths als Caution zu deponiren, und die erstandene Galmei-Quantität binnen 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage, von der Grube abzufahren.

Tarnowitz, den 27. November 1843.

Marsch, Schichtmeister.

Wein-Auktion.

Am 30sten d. M. Vormittag 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

eine Parthie Rhein-, Roth- und Champagner-Weine

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Der Schluß-Ball

vor dem Feste findet künftigen Freitag, als den 1 Dezember, statt. — Dies den resp. Herren Mitgliedern zur Nachricht.

Das Direktorium

des Abend-Vereins im Casperkeschen Lokale.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsbeamter** in mittlern Jahren, findet, in sofern er dem **Rechnungsfache in jeder Art** gewachsen ist, eine baldige Anstellung mit 120 Rthl. Gehalt bei dem Dominio Nieder-Blasdorf bei Landeshut.

כָּשֵׁר

Frisch gesottenes **Gänsefett** ist zu haben: Graupenstraße Nr. 17, **par terre**, zu ganz billigen Preisen.

Die besten Doppelflinten,

Jagdtaschen, Terzerole, Pulverhörner, Schrotbeutel, Reisetaschen u. dergl. empfehlen äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Gut meublirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße. Schultze.

Ein neues Badezelt und Badeschränke

sind billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 10, im Gewölbe.

☞ Aechten Italienischen Maraschino

empfing und empfiehlt die Südfruchthandlung:

Joh. Tschinkel jun., Albrechtsstraße Nr. 58.

Den resp. Herren, welche auf die Annonce in der Breslauer Zeitung Nr. 275:

„Ein hiesiges kurrentes Geschäft"

reflektirten, wird ergebenst angezeigt, daß die Antwort bis spätestens den 4. Dezember c. erfolgen wird.

Zur 4ten Klasse 88. Lotterie ist das Viertelloos **Nr. 45958 Litt. b.** verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Eine unmöblirte Stube und Alkove, die zu Neujahr bezogen werden kann, wird für Herren zu miethen gesucht. Offerten nimmt der Herr Gastwirth **Winkler**, im **Hôtel de Saxe** an.

Oefen

mit **Luftheizung**, nach **niederländischer** Konstruktion, ganz vorzüglich schön, dauerhaft und praktisch, empfing und offerirt zu geneigter Abnahme:

Melchinger, Sandstraße Nr. 2.

Lastwaagebalken,

neue, à Pfund 5 Sgr., offerirt:

C. Schlawe, Reuschestr. 68.

Hamburg. Rauchfleisch, Teltower Rübchen

empfingen und empfehlen möglichst billig:

J. C. Keyl und Thiel,
Ohlauerstraße Nr. 52, gold. Axt.

Frische Gebirgsbutter

empfing wiederum in vorzüglich schöner Qualité und empfiehlt billigst:

J. F. Stenzel,
Schweidnitzerstr. 36, goldne Krone.

Nicht zu übersehen.

In den hiesigen Zeitungen vom 27sten c. ist der Verlust einer Brieftasche mit 32 Rthl., einem Gewerbschein und Privatscriptis gemeldet, und dem Finder, bei der Rückgabe eine Belohnung von 20 Rthl. zugesichert worden. Dieser hat sich bis jetzt nicht als ehrlicher Mann bewährt und das Verlorene nicht zurückerstattet. Er mag sich das unredlich erworbene Geld behalten, und nur dem Unterzeichneten per Stadtpost die Brieftasche nebst den schriftlichen Einlagen zustellen; auch dafür wird ihm gedankt, und entweder ihm, wenn er sich nennt, oder wo nicht, der hiesigen Armenkasse ein angemessenes Geschenk zugesendet werden.

Vogt,
Königl. Polizei-Commissair.

Zu vermiethen, Termin Weihnachten zu beziehen, Albrechtsstraße Nr. 8, eine kleine Wohnung im dritten Stock. — Große Wein-Keller.

Angekommene Fremde.

Den 27. November. Weiße Adler: Ihre Durchl. die Fürstin Sulkowska aus Slupna. Hr. Gr. v. d. Recke a. Westphalen. HH. Gtsb. Gr. v. Rayczynski a. Warschau, Machensen a. Astfeld. Hr. Justiz-Komm. Menzel a. Glogau. Hr. Baumeister Winkelmaun aus Berlin. — Goldene Gans: Hr. Major von Bredow, Hr. Fabr. Zoller, Fräul. Polin, Ballettänzerin, u. Hr. Ballettänzer Gasperini a. Berlin. Fr. v. Debschütz a. Pollentschine. HH. Gtsb. v. Lieres a. Stephanshain, Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurth, Petitjean a. Wegendorf. Fr. Gutsb. v. Wallenberg a. Krehlau. Hr. Lieut. v. Debschütz a. Polkwitz. HH. Kfl. Bernard a. Leipzig, Schwedler a. Crimitschau, Fischer a. Pforzheim, Haveland a. Parchwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Hauptm. von Reuter a. Bautzen. Hr. Justiz-R. Hennig a. Brieg. Hr. Kfm. Berliner a. Landeshut. — Drei Berge: Hr. Reg.-Direkt. Gebel aus Schweinern. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Gerlach a. Frankfurt a. M., Bernhard u. Arndt a. Berlin, Hoppenberg a. Elberfeld, Tobias a. Grünberg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Slesinski a. Berlin. Hr. Post-Sekr. Krinke a. Salzbrunn. Hr. Stud. von Czarnowski a. Dirscha. — Blaue Hirsch: Hr. Landr. v. Taubadel a. Roschkowitz. HH. Gutsb. v. Lieres aus Peisterwitz, Hörlein aus Schurgast, a. Randow u. Hr. Stud. v. Forcade a. Pangau. HH. Kaufl. Laband a. Hirschberg, Moritz u. Hr. Dr. Hesse a. Schweidnitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kfm. Altmann a. Wartenberg. Hr. Arendator Ebstein a. Kaulwitz. HH. Gutsb. v. Winterfeldt aus Herrnstadt, Bergmann aus Seifersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Debschütz a. Senditz. Hr. Administrat. Thamm a. Trebnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Prager a. Leubus, Rabenowicz und Masselomop aus Bessarabien, Glogauer aus Falkenberg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Guttmann a. Ratibor. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Proskauer a. Proskau. — Gelbe Löwe: Hr. Rektor u. Prediger Postler a. Militsch. Herr Fabr. Neuville a. Wielun.

Privat-Logis. Klosterstraße 61: Hr. Professor Dr. Hoffmann a. Fallersleben. — Domstr. 3: Hr. Erzpriest. Domherr Neukirch a. Liegnitz. — Albrechtsstr. 30: Hr. Apoth. Stephan a. Mittelwalde. — Schweidnitzerstr. 17: Hr. Handl.-Reisend. Gierschner a. Leipzig.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 28. November 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140¼
Hamburg in Banco . .	à Vista	151	150⅔
Dito	2 Mon.	150⅙	149⅚
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25⅓	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅓	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅘

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	113⅓	—
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant . . . , . . .	—	—
Polnissh Papier-Geld	97⅓	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	103⅔	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	89⅔
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106½	—
dito dito dito	3½	100⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	101¼	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	102½	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	109⅔	—
dito dito Prioritäts	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	106	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	113	112½
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

27. Novbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 1,074	+ 3, 1	+ 0 4	0, 2	O 16°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	10,60	+ 3, 8	+ 1, 8	0, 2	SO 6°	heiter
Mittags 12 Uhr.	10,00	+ 5, 1	+ 6 8	1 2	SO 4°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	9,56	+ 5, 2	+ 6 8	0, 4	SO 10°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	9,68	+ 5 0	+ 4, 0	1, 2	S 40°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 0, 2 Maximum + 6, 8 Oder + 3, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 28. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.: so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.